

Masarykova Univerzita
Filozofická fakulta
Ústav germanistiky, nordistiky a nederlandistiky



Herma Kennel und ihre Tatsachenromane

Magisterská diplomová práce

Vedoucí práce: PhDr. Roman Kopřiva, Ph.D.

Vypracovala: Holková Michaela

Brno 2013

*Ich erkläre hiermit, dass ich diese Arbeit selbständig ausgearbeitet habe und dabei nur die im
Literaturverzeichnis angeführten Quellen verwendet habe.*

.....

Holkupová Michaela

Brno, Juli 2013

An dieser Stelle möchte ich mich herzlichst beim Herrn PhDr. Roman Kopřiva, Ph.D., für seine wertvollen Ratschläge und Geduld, und auch bei Frau Herma Kennel, für Ihre Hilfsbereitschaft und Unterlagen, bedanken, die zur Entstehung dieser Arbeit beigetragen haben.

Inhalt

Inhalt.....	4
1. Einleitung	6
2. Die Autorin Herma Kennel und ihr Werk	7
3. Alleingang. Ein Lebensbericht	9
3.1. Inhaltsangabe und die Hauptperson	9
3.2. Entstehung und Stil des Romans	12
4. Es gibt Dinge, die muß man einfach tun	14
4.1. Inhaltsangabe.....	14
4.1.1. Die Hauptperson des Romans	16
4.1.2. Nebenpersonen des Romans.....	18
4.2. Entstehung und Stil des Romans	19
4.3. Historischer Hintergrund des Romans	22
5. BergersDorf.....	26
5.1. Inhaltsangabe.....	26
5.1.1. Die Hauptperson des Romans	28
5.1.2. Nebenpersonen des Romans.....	29
5.2. Entstehung und Stil des Romans	30
5.3. Historischer Hintergrund des Romans	33
6. Die Welt im Frühling verlassen	37
6.1. Inhaltsangabe.....	37
6.1.1. Die Hauptpersonen des Romans	40
6.1.2. Nebenpersonen des Romans.....	45
6.2. Entstehung und Stil des Romans	49
6.3. Historischer Hintergrund des Romans	52

7. Romane von Herma Kennel - Zusammenfassung.....	55
8. Zusammenfassung.....	59
9. Verwendete Literatur.....	61
Primärliteratur:	61
Sekundärliteratur:	61
Dokumente von Frau Kennel	63
Elektronische Quellen	63

1. Einleitung

Es ist schon eine geraume Zeit her, dass eine deutsche Autorin, Herma Kennel, die Aufmerksamkeit vieler Leser zu fesseln begann. Die anfangs unauffällig wirkende Autorin erregte schnell Aufsehen durch ihre Romane, deren Themen recht außergewöhnlich sind.

In der Tschechischen Republik wurde Herma Kennel dank ihrer Romane aus dem tschechischen Kriegsmilieu des Protektorats Böhmen und Mähren bekannt, aber noch vorher machte sie sich durch das Schreiben von Kinderbüchern und von zwei Romanen für Erwachsene einen Namen.

Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, diese interessante Autorin aus West-Deutschland und ihr Werk vorzustellen. Diese Arbeit aber, konzentriert sich nur auf ihr Werk für Erwachsene - das heißt: vier Romane, die von realen Personen und historischen Ereignissen behandeln.

Jedes, der folgenden Kapitel widmet sich einem Roman und dessen Betrachtung. Die Analyse beschäftigt sich mit dem Inhalt und den Grundthemen des Buches, mit der Charakteristik der Haupt- und Nebenprotagonisten sowie mit dem Stil und der Struktur jedes Romans. Da die Romane sich auf wahre Schicksale und historische Daten stützen, wird bei jeder Analyse auch der historische Hintergrund des Buches beschrieben, denn der historische Kontext bildet die Grundlage der Handlung.

Nur im ersten Roman wird der historische Hintergrund nicht beleuchtet, auch wenn die Hauptfigur real war. Die Absicht des Romans bestand darin, ein tragisches Leben zu beschreiben, ohne Beachtung der Geschichte.

Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist zudem, einige gemeinsame Züge in Herma Kennel's Werk für Erwachsene zu finden, und sich mit der Frage der Objektivität und historischer Wahrheit zu beschäftigen. Die Arbeit stellt ferner folgende Fragen: Warum hat sich Herma Kennel gerade Themen über die Diktatur und Unterdrückung ausgesucht? Wo hat sie ihre Inspiration gefunden? Worin liegt die Botschaft ihrer Romane? Und was können ihre Romane den Lesern, beziehungsweise den tschechischen Lesern, anbieten?

2. Die Autorin Herma Kennel und ihr Werk

Die Autorin Herma Kennel ist in Pirmasens nahe der deutsch-französischen Grenze geboren. Nach ihrer Ausbildung zur Kindergärtnerin besuchte sie die Freie Akademie Mannheim. Danach arbeitete sie für drei Jahre beim Ministerrat der Europäischen Gemeinschaft in Brüssel. Von 1972 bis 1974 studierte sie an der Hochschule für Politik in München.¹

Von 1979 bis 1983 lebte Herma Kennel mit ihrem Mann Gerhard Köpernik in der Hauptstadt Rumäniens. Von 2002 bis 2004 war sie in Tschechien in Brünn wohnhaft und seitdem wohnt sie in Berlin.

Herma Kennel wurde zuerst durch ihre Kinderbücher berühmt, die sie auch illustrierte. Zu ihren Büchern für Kinder gehören zum Beispiel „*Der Zirkusbär*“, „*Die Reise mit der Pfeffermaus*“ oder ganz neue „*Der verschwundene Löwe von Prag*“ und „*Der Hund von Bukarest*“.²

Das Werk für Erwachsene von Herma Kennel wird stark von ihren Reisen beeinflusst. Ihr erstes Buch für Erwachsene ist im Jahre 1991 beim Luchterhand Literaturverlag unter dem Namen „*Alleingang. Ein Lebensbericht*“ erschienen. Die Inspiration hat sie während ihrer Auslandsaufenthalts in der Schweiz (1975 – 1976) gefunden. Die Hauptfigur des Buches ist ein DDR-Flüchtling, der sein Glück im Westen sucht.

Im Jahre 1995 ist ihr erster Tatsachenroman beim Herder Verlag „*Es gibt Dinge, die muß man einfach tun. Der Widerstand des jungen Radu Filipescu*“ aufgetaucht. Das Buch erzählt die Geschichte des 27-jährigen Ingenieur Radu Filipescu, der in Bukarest regimewidrige Flugblätter verteilt. Radu wird verhaftet und zur Freiheitsstrafe von zehn Jahren verurteilt. Es handelt sich um eine authentische Geschichte und genaue Darstellung der kommunistischen Ceausescu-Diktatur in Rumänien. Das Thema für diesen Roman hat Herma Kennel während ihres Aufenthalts in Rumänien (1979-1983 und 2008-2009) gefunden, wo sie den Dissidenten Radu Filipescu persönlich kennengelernt hat.

Danach folgten noch zwei Tatsachenromane – diesmal aus dem tschechischen Milieu der Zeit der nazistischen Diktatur: „*BergersDorf*“ und „*Die Welt im Frühling verlassen*“.

¹ Herma Kennel: Biographie. [online]. Verfügbar von: < http://www.herma-kennel.de/index.php?option=com_content&view=article&id=52&Itemid=27>[2013-06-30].

² NALEPCU, Raluca „Nach so vielen Schrecknissen mussten es zwei Kinderbücher sein“. [online]. 2013, Allgemeine Deutsche Zeitung für Rumänien, verfügbar von: < <http://www.adz.ro/artikel/artikel/nach-so-vielen-schrecknissen-mussten-es-zwei-kinderbuecher-sein/>>[2013-05-29].

Beide Werke sind im Vitalis Verlag Prag erschienen und die Inspiration hat Herma Kennel während ihres Aufenthalts in Brünn (2002-2004) gesammelt.

Der Roman „*BergersDorf*“, der im Jahre 2003 entstanden ist, erzählt über ein deutsches Dorf *Bergersdorf* in der ehemaligen Iglauer Sprachinsel. Das Buch wurde nicht nur dadurch bekannt, dass es ein heikles Thema der deutschen Vertreibung aus Tschechien nach dem Zweiten Weltkrieg öffnet, sondern auch dadurch, dass es den Anlass zur Entdeckung eines Massengrabes in der Nähe von Iglau gegeben. Im Jahre 2011 wurde der Roman als einziges Werk von Herma Kennel ins Tschechische übersetzt.

Ihr bisher letzter Tatsachenroman „*Die Welt im Frühling verlassen*“ ist 2008 entstanden. Im Unterschied zu seinem Vorgänger „*BergersDorf*“ beschreibt das Buch die tschechische Seite, die unter dem Nazi-Regime gelitten hat. Die Hauptprotagonisten sind zwei junge Tschechen, die sich einer Widerstandsgruppe in Mähren angeschlossen haben. An dem konkreten Beispiel dieser kleinen Widerstandsgruppe werden die täglichen Widerstandaktivitäten und tragische Schicksale der Partisanen in der Nähe von Brünn beschrieben.

Herma Kennel ist nicht nur Schriftstellerin sondern auch Malerin. Ihre Bilder im Naiven Stil wurden in mehreren europäischen Städten ausgestellt, unter anderem in den Goethe-Instituten Bukarest, Belgrad, Zagreb, Kopenhagen, Luxemburg, im Europäischen Parlament in Straßburg sowie in Brüssel, Genf, Wien, München und an weiteren Orten. Ihr Bild „Schlittenfahrt“ wurde als UNICEF-Weihnachtskarte weltweit verbreitet. Wegen dem großen Erfolg wird dieses Bild auch auf Porzellan abgedruckt.³

³ Literaturport: Herma Kennel. [online]. Verfügbar von: < <http://www.literaturport.de/Herma.Kennel/>>[2013-06-30].

3. Alleingang. Ein Lebensbericht

3.1. Inhaltsangabe und die Hauptperson

Dieser erste Roman für Erwachsene von Herma Kennel ist eine Erzählung, die auf einem authentischen Fall basiert. Im Mittelpunkt des Geschehens steht ein Flüchtling aus der ehemaligen DDR, dessen tragische Lebensgeschichte bis zu seinem Selbstmord mit knapp 50 Jahren in dem Buch detailliert geschildert wird. Die Autorin begleitet diesen Mann und lernt seine verschiedenen Lebensbereiche kennen.

Der Titelheld - namenslos, im Buch nur als B. bezeichnet - ist Elektriker von Beruf, bei Pflegeeltern irgendwo in der DDR aufgewachsen. Seine Eltern sind verstorben als er 7 Jahre alt war. So wird er ungeliebt im Schatten seines jüngeren Bruders in einer Pflegefamilie erzogen.

"Der Pflegevater sagte häufiger: "Was wird mal aus dir werden, wenn wir nicht mehr sind!" B.'s Bruder sollte in drei Jahren sein Abitur machen. Er lernte fleißig. "Der wird es mal zu was bringen", meinte der Pflegevater."⁴

Seine Pflegeeltern haben ihn in einem Internat, wo er nicht nur absolute Ordnung sondern auch totale Unterordnung und den Terror des Heimleiters kennengelernt hat, untergebracht. In dem Internat hat er an homosexuellen Orgien teilgenommen, was vielleicht später seine Beziehung zu Frauen beeinflusste. Nach dem Verlassen des Internats fühlt sich B. völlig allein gelassen. Zusammenfassend kann man über die Jugend von B. sagen, dass er zur Lieblosigkeit und Leblosigkeit gedrillt wurde - einmal erhielt B. ein Lob für eine sauber geputzte Pfanne, was für ihn unvergesslich war:

"Ob ich mal gelobt worden bin? Nein, ich kann mich nicht erinnern, da muß ich nachdenken. Jetzt fällt mir ein, die Verwandten meiner richtigen Eltern ins S., die ich im letzten Urlaub besucht habe, die sagten, in meinem dunkelblauen Anzug, da würde ich was vorstellen. Wen es noch gab? Ich hatte Besuch zum Essen bei mir. Als der meine Pfanne sah, da sagte er, die ist aber sauber, die ist ja blank geputzt!"⁵

⁴ Kennel, Herma. Alleingang. Ein Lebensbericht. Frankfurt am Main: Luchterhand Literaturverlag, 1991, S. 64. Alle weiteren Zitationen in diesem Kapitel sind aus dieser Ausgabe

⁵ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 70.

Im Jahre 1957 setzt sich B. in den Zug und beschließt, über die "grüne Grenze" nach Westdeutschland zu fliehen. Das ist zum Glück gelungen, aber was jetzt in dem "fremden" Land?

Der Traum von B. war immer, reich zu werden - das war auch der Grund für die Flucht: das große Geld machen. Bald scheidet er an der Realität des "goldenen Westens". B. erkennt, dass man ihm in diesem Teil Deutschlands nichts schenkt und macht die, sein ganzes Leben negativ begleitende Erfahrung, dass jemand, der weder eine akademische Bildung noch viel Geld hat, ein Nichts ist.⁶ B.'s großer Wunsch ist zudem, eine Frau zu finden. Aber auch hier ist er nicht erfolgreich. B. trifft immer Frauen, die seine Arbeit "nur Elektriker" als Makel sehen und lieber bequem in der Sicherheit leben wollen. B. kauft sich teure Kleider, führt die Frauen zum Essen aus und machte Geschenke, aber keine ist bei ihm geblieben. Auch durch ein Ehevermittlungsinstitut findet er keine Frau, die bei ihm bleiben möchte.

Auch wenn B. auf dem Bau arbeitet, wo er die monotone Arbeit als Rohrleger ausübte, will er immer mehr als nur Handwerker sein. Darum weist er immerzu auf seine 20-bändige Goethe-Ausgabe hin, die er sich als einen Schatz besorgte. "Ich bin nicht nur ein geschickter Handwerker, sondern auch ein Intellektueller." "Die Goetheausgabe erschien ihm unverzichtbar. Auf sie war er angewiesen, sein Einstieg in ein "niveaivolles" Gesprächsthema."⁷ Trotzdem kannte er nur ein paar Seiten im ersten Band.

Oft leidet B. unter seinem Minderwertigkeitskomplex. "Die Arbeiter sind", so B., "die primitiven, die einfachen Menschen, und in unseren Gesellschaftskreisen ist der Arbeiter und Handwerker gleich neben dem Scheißhaufen."⁸

B. ist so ein Glücksucher, der immer nur vom Lottogewinn, einer Milliarde auf dem Konto und einer Frau träumt. Seine große Sehnsucht ist es, in einem besseren Standard zu leben.

"B. sagt, ein Auto, aber bar bezahlt, und eine nette Wohnung seinen sein Ziel, "und", so B., "gut essen, gut trinken, gut vögeln, was sehen von der Welt, man weiß nie, wie lange man lebt!" Er erklärt, er wolle auch heiraten." Aber einige Jahre jünger sollte sie sein. Wenn ich 45 bin, sollte sie 30 sein, das wäre gut!"⁹

B. orientiert sich an Geld und körperlicher Unterhaltung. "Der redet nur vom Geld, wie teuer der Anzug ist, wie viel sein Hemd gekostet hat, und dass er mal im Lotto gewinnt,

⁶ s. Speder, Romi. "Lottogewinn ist sein Lebenstraum". *Die Tribüne*, 10. 9. 1991, Jg. 47, Nr. 175, S. 13.

⁷ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 114.

⁸ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 26.

⁹ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 34.

nur vom Geld redet der, das hält man nicht aus!"¹⁰ Man liest auch von seinen zahlreichen Bordellszenen mit Prostituierten und dank der Aussagen anderer Leute über B., erfährt man mehr über seinen materialistischen Charakter und sein taktloses Auftreten:

"Der B.? Also der macht Sachen! Der hat mal im Chor mitgesungen. Hinterher gab es Kaffee und Kuchen im Gemeinderaum. Der B. hatte nichts besseres zu tun, als laut meinem Mann zu erzählen: Also gestern war ich wieder bei einer... Dann hat er erzählt. Mir war das peinlich, laut hat er erzählt, am Sonntag nach dem Gottesdienst, wie es mit der...na, Sie wissen schon, also, wie es mit dem käuflichen Mädchen war...so etwas Peinliches..., nach dem Gottesdienst!"¹¹

B. tritt in dem Roman als absonderlicher Einzelgänger auf, der keine Freunde hat und in seiner traumhaften Welt lebt. Nirgendwo kann er seine Identität finden. In Westdeutschland wurde er nie aufgenommen:

"Die Leute sagten zu B.: "Was wollt ihr eigentlich hier? Ihr nehmt uns nur die Arbeitsplätze weg! [...] Die Lehrlinge hänselten ihn seines Dialektes wegen, die Frauen ließen sich nicht mit B. ein"¹²

"Du bist wirklich auf dem falschen Dampfer! Warum bist du nur in den Westen gekommen? Hier hast du nichts zu erwarten!"¹³

Trotzdem strebt er beharrlich danach, zum Westen zu gehören: "Sehr häufig machte sich B. Gedanken über Europa. Seiner Meinung nach fehlte etwas Wichtiges: Eine „Europa-Hymne“. Er meint aber nur Westeuropa, für den Osten interessiert er nicht. "Der andere Teil Europas kann nach seiner Facon selig werden."¹⁴

Je älter B. wird, desto mehr fixiert er sich auf seine Wünsche. Aber Wirklichkeit und Traum klaffen mehr und mehr auseinander. B. wird zum missliebigen und verschrobenen Außenseiter. B. muss Psychopharmaka nehmen, trotzdem leidet er unter Schlafstörungen und Verfolgungswahn:

"Auf der Straße drehte sich B. immer wieder um. Auf die Frage, weshalb er ständig zurückschaue, erwiderte B.: "Ihr wundert euch, daß ich mich hier so umdrehe? Aber ich bin eine wichtige Person für den ostdeutschen Geheimdienst. Ich werde vom ostdeutschen Geheimdienst beobachtet!"¹⁵

¹⁰ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 34.

¹¹ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S.36 und 37.

¹² Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S.67.

¹³ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 61.

¹⁴ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 121.

¹⁵ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 137.

B. wird skurril und sein seltsames Verhalten schreckt die wenigen Bekannten ab. B. verfällt in die totale Vereinsamung und vielleicht auch in Verachtung:

"B. besuchte wieder regelmäßig den Gottesdienst. Wie immer hielt er "Bild am Sonntag" unter dem Arm, die Seite mit Bikini-Mädchen obenauf. Unübersehbar. Meist nahm er in der letzten Bank Platz. Allein. Wenn alle standen, saß er. Wenn alle saßen, stand er."¹⁶

Einige Zeit später findet ihn die Polizei auf - in seiner Wohnung erhängt. Vier Wochen lang hat ihn niemand vermisst. Die gesamten Beerdigungskosten mussten allein von der evangelisch-lutherischen Kirche übernommen werden - B.'s Verwandte hatten kein Interesse. Auf der letzten Seite des Buches erfährt man den vollständigen Namen von B. - aus der Inschrift auf seinem Grab: B. Müller 1936 - 1986. Sein voller Vorname war Bernhard.

3.2. Entstehung und Stil des Romans

Wie bereits erwähnt wurde, geht es um eine authentische Geschichte.

"Den Buchhelden aus meinem ersten Buch "Alleingang" habe ich 1975 in Genf kennengelernt und ich dachte, ich könnte seine Geschichte aufschreiben. Er hatte mir das auch vorgeschlagen, und so bin ich in diese Thematik hineingerutscht."¹⁷

Dass die Autorin den Mann B. persönlich kannte, erfährt der Leser gleich zu Beginn des Romans: "Als ich ihn kennenlernte, wollte ich nur seinen Arbeitsalltag schildern. Damals konnte ich nicht ahnen, dass ich im zweiten Teil des Buches seinen Verfall und seinen Tod beschreiben würde."¹⁸

Der Romanstil erinnert ein Gesprächsprotokoll. Wie der Name des Romans verrät, ist die ganze Erzählung wirklich "ein Lebensbericht". Das Buch beginnt um 6.55 Uhr und solche genaue Zeitangaben begleiten die gesamte Geschichte. Auf der Hälfte des Buches ist es halb drei.

In dem Buch werden die Arbeit und die Atmosphäre auf dem Bau, wo B. arbeitet, perfekt dargestellt. Der Arbeitsrhythmus und der Alltag der gewöhnlichen Arbeiter werden ebenfalls präzise beschrieben. Diese Alltagsbeschreibungen auf dem Bau durchsetzen

¹⁶ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 141.

¹⁷ s. MARTIN, Iuna "Vergangenheit nicht verschweigen. Gespräch mit der deutschen Schriftstellerin Herma Kennel". *Deutsche Zeitung*, 7. 2. 2009, Jg. 17., Nr. 4073, S. 3.

¹⁸ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 8.

Erzählungen von B. und Erinnerungen von seinen Kollegen und Bekannten. Gerade durch diese Erinnerungen von B.'s Kollegen und Bekannten bekommt der Leser ein Mosaik von B.'s Charakter und einen Vergleich zu B.'s Aussagen mit Aussagen der Menschen, die ihn kennengelernt haben.

Zum Beispiel auf der Seite 18, wo B. seine kleine Wohnung als sein Heiligtum ehrt:

"Wenn B. seine Wohnung verläßt, zieht er sämtliche Stecker aus den Steckdosen, überzeugt sich davon, daß im Badezimmer alles in Ordnung ist, verschließt die Zimmertür, steckt den Schlüssel und die Herdsicherung in seine Manteltasche, - "dann kann nichts passieren" - verschließt dreimal die Wohnungstür, stemmt sich gegen sie und sagt: "Zu! Zu! Zu!" Dann liest er laut seinen Namen auf dem Türschild. Während er zum Fahrstuhl geht, dreht er sich einige Male um: "Wehe, wenn da was passieren würde, ich würde toben, ich würde rücksichtslos die Polizei rufen!"

Fast unmittelbar darauf folgt die Aussage eines früheren Arbeitskollegen:

"Ein früherer Arbeitskollege über B.: "Der war ganz stolz auf seine Wohnung und wollte sie uns mal zeigen. Wir, also meine Frau und ich, dachten wunders was! Als wir die sahen, dieses Loch, und nichts an den Wänden...also, und unser Fünfjähriger ist wild, der rannte halt durchs Zimmer, da wurde der B. fast verrückt, seine Wohnung, seine Möbel, und wenn was kaputtgeht! Ach du lieber Gott, wir sind nichts wie wieder raus! Meine Frau sagte, da gehen wir nicht nochmal hin!"

Die Autorin schildert dieses seltsame Leben aus der Distanz. Die Darstellung des Lebensberichtes drückt weder Sympathie noch Ablehnung aus. Herma Kennel bleibt immer kommentarlos.

Die Sprache ist "schmucklos" aber auch sehr authentisch und offen - die Autorin lässt B. in seiner einfachen direkten Art vieles selbst erzählen. Daher kann man im Buch viele umgangssprachliche Wörter und Ausdrücke finden. Herma Kennel bemühte sich um Jargon-Echtheit, was wirklich zu dem einfachen Charakter der Hauptperson passt. Das Männerelend hat die Autorin so mit all den Sehnsüchten, Bierseligkeiten, Phantasien und Zoten vollkommen und gleichzeitig emotionslos beschrieben.¹⁹

Der Geschehensort wird im Buch niemals erwähnt - man kann nur vermuten, wo im Osten B. geboren ist, wohin im Westen er geflohen und verreist ist. Schließlich erfährt man am Ende, dass "B. hing, eine Schlinge um seinen Hals gezogen, am Fenster seines Appartements Nr. 509 in Genf"²⁰ Die Autorin selbst erklärt, dass sie die Stadt, in der B. lebte, nicht nennen konnte. Erst nach seinem Tod könne sie den Namen dieser Stadt preisgeben.

¹⁹ s. Berkholz, Stefan. "Falscher Dampfer". *Die Zeit*, 12. 11. 1991, Nr. 38.

²⁰ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 143.

Herma Kennel liefert mit diesem Buch ein interessantes Dokument, das den Absturz eines Mannes darstellt, der sein Glück im Westen gesucht hat und an innerer Einsamkeit gestorben ist. Dass im Westen nicht alles Golden ist, behaupten die Graffiti an der Ostseite der ehemaligen Berliner Mauer, welche am Anfang des Buches erwähnt werden: "Wer glaubt, daß der Himmel im Westen liegt, hat in der Schule nicht aufgepaßt".

4. Es gibt Dinge, die muß man einfach tun

4.1. Inhaltsangabe

Das Buch „Es gibt Dinge, die muß man einfach tun“ mit dem Untertitel „Der Widerstand des jungen Radu Filipescu“ ist ein realistisches Dokument, das die Atmosphäre der kommunistischen Diktatur in Rumänien beschreibt.

Die Zeitspanne des Romans schließt nicht die ganze kommunistische Ära des Landes ein sondern konzentriert sich „nur“ auf die 80er Jahre, als ein totalitäres Spitzel-System des grausamen Diktators Nicolae Ceauşescu herrschte.

Die Lebenssituation in Rumänien wird in dieser Zeit immer schwieriger und die Unterdrückung der Gesellschaft immer größer. Ein junger Diplom-Ingenieur namens Radu Filipescu, 27 Jahre alt, entschließt sich, gegen das Regime zu kämpfen. Er schreibt Manifeste und Flugblätter, die zum Widerstand gegen Nicolae Ceauşescu aufrufen:

MITMENSCHEN; DIE IHR DIE BESEITIGUNG DES CEAUSESCU-REGIMES WOLLT, GEHT AM SONNTAG, DEN 30. JANUAR ZWISCHEN 17 UND 19 UHR FRIEDLICH AUF DIE STRASSE UND VON DA AN JEDEN ZWEITEN SONNTAG, UND DRÜCKT SO EURE ENTSCHLOSSENHEIT AUS, DEN UNGLÜCKSELIGEN CEAUSESCU AUS DER FÜHRUNG DES LANDES ZU BESEITIGEN. WIR MÜSSEN DAS TUN!

DIE STRASSE²¹

Dann verteilt er diese Manifeste und Flugblätter in Bukarest. Dieses „Staatsverbrechen“²² entgeht der rumänischen Geheimpolizei Securitate nicht, und Radu wird

²¹ Kennel, Herma. *Es gibt Dinge, die muß man einfach tun*. Freiburg: Herder, 1995, S. 32. Alle weiteren Zitationen in diesem Kapitel sind aus dieser Ausgabe

bei der Flugblatt-Verbreitung verhaftet. Viele Verhöre in der Zentrale der Securitate und Hausdurchsuchungen bei der Familie und Freunden von Radu folgen. Nach den unendlichen Vernehmungen wird Radu Filipescu von einem Militärgericht zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt und in das härteste Gefängnis Aiud eingeliefert. Die Haftbedingungen sind gar nicht schön – in einer Zelle von 3,5 Meter auf zwei Meter müssen sechs Häftlinge zusammenleben, die Hygiene ist schlimm und die Nahrung mehr als kärglich und oft ungenießbar.

Trotzdem hat Radu Glück. Er ist einer der wenigen Rumänen, die über die Grenzen des Landes hinaus bekannt werden. Radus Vater, Chefarzt einer Bukarester Klinik, hat gute Auslandskontakte und so kann er das Radio Freies Europa und die internationale Organisation für Menschenrechte Amnesty International über Radus Schicksal informieren.

Ohne die internationalen Kontakte seines Vaters wäre Radu, wie so viele andere rumänische Dissidenten, die gegen das Terrorregime protestierten, sang- und klanglos in einem der zahlreichen rumänischen Gefängnisse verschwunden.²³

Dank des Radios Freies Europa und der Organisation Amnesty International erfahren Menschen „im Westen“ am Beispiel der Person Radu Filipescus mehr über die Unterdrückung der Menschenrechte in Rumänien.

Die Schüler des Lyzeums „Le Pavé“ in Genf hatten aus der Zeitung „Libération“ von dem Fall Filipescu erfahren. Betroffen von seinem Schicksal organisierten sie mit großem persönlichem Einsatz eine Unterschriftenaktion zur Freilassung Radu Filipescus, und planten, in Genf eine Demonstration für seine Freilassung durchzuführen.²⁴

Aufgrund der bereits erwähnten Beziehungen seines Vaters und der Protestaktionen im Ausland wird Radu nach knapp drei Jahren Gefängnis wieder auf freien Fuß gesetzt. Das Gefühl der Unzufriedenheit mit der kommunistischen Führung aber besteht weiterhin.

Radu kann sich nicht mit der Situation im Land abfinden und unternimmt bald wieder staatsfeindliche Aktionen. Dieses Mal ist das aber schwieriger, weil Radu ständig von der Securitate überwacht wird. Weitere Verhaftungen sind die Folge – diesmal wird Radu bei der Vernehmung geschlagen:

„Streck die Hand aus!“, befahl Trașcă. Er schlug mehrmals zu. Radu zuckte vor Schmerz zusammen, wenn er unwillkürlich die Hand schloß und der Stock auf die Fingerkuppen peitschte. „Wenn Ihr so mit mir umgeht, dann antworte ich nicht mehr auf Eure Fragen“, sagte Radu. „Zieh

²² Dieses Vergehen wurde nach Artikel 166, Paragraph 2 des Strafgesetzbuches als Propaganda gegen die sozialistische Gesellschaftsordnung geahndet. – siehe Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 32.

²³ S. Kröll, Erika. „Der Mann von der Securitate joggte hinterher. Ein Dissident in Freiheit: Herma Kennel schreibt die Geschichte des Rumänen Radu Filipescu“. *General - Anzeiger*, 25. 1. 1999, Nr.4.

²⁴ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 125.

deine Schuhe und Strümpfe aus“, forderte Trașcă, „und leg deine Füße auf den Stuhl!“. Radu folgte dem Befehl....“²⁵

Trotzdem ergibt sich Radu nicht und bereitet sogar das Attentat auf Ceaușescu vor. Zum Glück ist das Revolutionsjahr 1989 nah, und so wie in allen europäischen Ländern unter einer kommunistischen Diktatur geht die Revolution in einen Aufstand gegen das Regime über.

4.1.1. Die Hauptperson des Romans

„Nur ein gesunder Körper, eine starke Seele und ein überlegener Intellekt konnten die Verhörpraktiken, die psychische und physische Folter ungebrochen überstehen. Radu Filipescu besaß diese Eigenschaften. Er ist ein Rebell mit einem klarem Kopf und – bei aller Leidenschaft – auch einem kühlen, selbstkritischen Verstand.“²⁶

Diese Beschreibung passt vollkommen zu dem Charakter Radus. Radu Filipescu wird in dem Buch als ein typischer Held, der gegen Übel kämpft und schließlich gewinnt, geschildert. Seine Priorität ist „etwas machen“ – es ist egal, dass man schwach ist und gegen die Übermacht steht. Man muss wenigstens versuchen, etwas zu ändern und nicht passiv zu bleiben:

„Du hast alles und dann machst du so einen Blödsinn! Jetzt wirst du Schwierigkeiten haben und andere werden Schwierigkeiten haben – durch deine Schuld!“ „Ich habe das nicht getan, um mehr zu haben“, erwiderte Radu. „Ich wollte, daß sich die Situation für alle Rumänen ändert!“ „Das dachtest du? Du dachtest, du könntest etwas ändern?“ „Man muß versuchen, etwas zu verändern, deshalb habe ich es getan!“²⁷

Hunger, Krankheit und Misshandlung im Gefängnis können Radus Widerstandskraft nicht brechen. Die große Kraft und der Willen zur Auflehnung sind auch in den Briefen, die Radu nach Hause schickt, spürbar. Trotzdem fühlt sich Radu manchmal allein in diesem Kampf:

„Hat sich durch meine Aktionen etwas in Rumänien geändert?“, grübelte Radu. „Eigentlich war meine Arbeit sinnlos. Ich habe nichts verändert, allein mein Leben hat sich verändert!“²⁸

²⁵ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 180.

²⁶ S. Jokostra, Peter. „Ein Leben für die Freiheit“. *Rheinische Post*, 14. 10. 1995, Nr. 239.

²⁷ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 15.

²⁸ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 150.

Nach seiner Freilassung erfährt er, dank des Radios Freies Europa, von der Verhaftung Václav Havels in der Tschechoslowakei und entscheidet sich, wieder etwas zu tun. Radu bleibt in jeder Situation tapfer und unbeugsam. Jede Einzelaktion gegen das totalitäre Regime war die Chance ein Zeichen zu setzen – auch wenn hier ein großes Risiko bestand.

„Und immer stellte ich mir die Frage, ob es richtig gewesen war, die Manifeste zu verteilen. Doch so viele Gedanken ich mir auch darüber machte, bin ich immer wieder zu der Überzeugung gelangt, daß es richtig gewesen war. Ich muß zugeben, es war selten die erste Antwort auf diese Frage, und es gab auch Zweifel, Verzweiflung. Doch die letzte Erkenntnis war immer wieder die, richtig gehandelt zu haben.“²⁹

Daher tritt Radu Filipescu im Roman wie ein Einzelkämpfer auf, der gleichzeitig zeigt, wie einfach aber auch wie schwierig es ist, wahrhaftig zu bleiben. Seine Geschichte ist mit der Geschichte der Geschwister Scholl im Hitlerdeutschland vergleichbar.

Radu Filipescu wurde 1955 in der rumänischen Stadt Tîrgu Mureş geboren. Seine Familie war ebenfalls politisch sehr aktiv – sein Großonkel Dr. Petru Groza war der erste Ministerpräsident Rumäniens nach dem zweiten Weltkrieg, und seine Tante war stellvertretende Außenministerin.

Nach dem Tod Ceauşescus am 25. Dezember im Jahre 1989 wird Filipescu Mitglied der neuen Regierung. Im Frühjahr 1990 tritt er aber ab und gründet die Gesellschaft „Gruppe für den sozialen Dialog“, in der sich auch andere dissidente Intellektuelle vereinigen. Radu Filipescu ist zudem Vizepräsident des „Helsinki-Komitees für die Verteidigung der Menschenrechte in Rumänien“ und unterstützt die Arbeit von Amnesty International.³⁰

Die Persönlichkeit Radu Filipescu und seine Taten gegen das kommunistische System erinnern auch an den bedeutenden tschechischen Dissidenten Václav Havel. Über Radu kann man sagen, dass er nicht nur die Leitgestalt dieses Romans, sondern auch der Held seiner Zeit in Rumänien ist. Seine Lebensgeschichte, die im Buch genau beschrieben ist, unterstützt die Zivilcourage in jeder Zeit und in jedem Regime.

²⁹ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 162.

³⁰20 Jahre Freiheit in Rumänien: Dr. Gerhard Köpernik im Interview mit Radu. [online].2009, Deutsch-Rumänische Hefte: Halbjahresschrift der Deutsch-Rumänischen Gesellschaft, verfügbar von:<http://www.deruge.org/DR-Hefte/2009/DRH2_09_Druckfahne_Version_9.pdf>[2013-05-30].

4.1.2. Nebenpersonen des Romans

Neben der eigentlichen Hauptperson erscheinen im Roman viele Nebenpersonen. Es geht vor allem um Häftlinge und andere Opfer des Regimes, denen Radu während der dreijährigen Haft begegnet. Fast jeder Häftling hat eine Lebensgeschichte, in der die Unmenschlichkeit und die Härte der Ceaușescu-Diktatur eine Rolle spielen.

Zum Beispiel im Kapitel drei des zweiten Teils erzählt ein Häftling, dass er mit seinen Freunden nach einem Restaurant-Besuch die Parole „HOCH LEBE CEAUSESCU“, mit denen die Hauptstraße beschriftet sei, mit weißer Farbe und den Worten „NIEDER MIT CEAUSESCU“ übermalt hat. Die Gerichtsurteile lauteten auf sechs, sieben und acht Jahre Gefängnis.

Unter den Nebenpersonen ist eine Figur, die besonders auffällt. Es ist die einzige Geschichte im Buch, in der das Schicksal eines Gefängniswärters beschrieben wird. Dieser mitfühlende Wärter namens Victor Beldean empfand seinen Dienst Jahr für Jahr als unerträglich. Er versuchte, das Leben der politischen Häftlinge zu erleichtern und schmuggelte ihnen Brot und Zigaretten in ihre Zellen. Später konnte er nicht mehr schweigen:

„Sehen Sie bitte“, fuhr Victor Beldean unbeirrt fort, „sehen Sie, die politischen Gefangenen dürfen keine Spaziergänge machen! Sie erhalten weniger und schlechteres Essen als die kriminellen Gefangenen. Die politischen Gefangenen müssten ein anderes Regime erhalten. Sie haben niemandem geschadet, sie haben niemanden vergewaltigt, sie haben niemanden verletzt, sie haben niemanden totgeschlagen, sie haben nichts Böses getan!“³¹

Diese Argumente beeindruckten den Militärkommandanten jedoch nicht, weshalb Beldean weiter oben Bericht erstattete. Er erhielt in der Tat eine positive Antwort, doch das war eine Falle. Beldean wurde kurz darauf bewusstlos am Ende einer steilen, steinigen Böschung gefunden. Er überlebte und stimmte sein ganzes Leben mit der Securitate damit überein, dass es ein Unfall wegen Alkohols gewesen sei.

Seine Pension wurde um zwei Drittel gekürzt, und seine beiden Kinder erhielten die Kündigung. Erst im Januar 1991, bevor er starb, hat Beldean sein Geheimnis preisgegeben:

„Die Securitate hat gelogen. Ich hatte nichts getrunken, und es war kein Unfall! Die Securitate hat zu mir gesagt: Wenn du davon erzählst, passiert etwas mit deiner Familie. Also halt dein Maul! Ich habe immer geschwiegen, damit meiner Familie nichts Schlimmes zustößt. Aber ich kann dieses Geheimnis nicht mit ins Grab nehmen.“³²

³¹ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 134.

³² Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 138.

Dank dieser Lebensgeschichten und kleinen Episoden, die Herma Kennel in dem Buch neben der Hauptgeschichte über Radu Filipescu schildert, begreift man die ganze Tragödie dieser unfreien Zeit, die auch bei uns in der Tschechoslowakei real war.

4.2. Entstehung und Stil des Romans

Die Entstehung dieses Romans ist eigentlich ein Zufall. Der Ehemann von Herma Kennel Gerhard Köpernik war zwischen 1979 und 1983 im diplomatischen Dienst in Rumänien tätig. Herma Kennel ist auch nach Rumänien umgezogen und hat vier Jahre zusammen mit ihrem Mann in Bukarest verbracht. Durch ihre Haushälterin erfährt sie zum ersten Mal von Radu Filipescu:

„Die Haushälterin der Familie Kennel-Köpernik berichtete an einem Maimorgen von einem jungen Mann, der im gleichen Haus wohnte wie sie, der Manifeste gegen Ceaucescu verteilt hatte und daraufhin verhaftet worden war. Schon damals Kontakt aufzunehmen zu Filipescu war für Herma Kennel unmöglich. Kontakte zwischen Ausländern und Rumänen wurden vom Regime verboten. Ausländer, auch die Köperniks, wurden streng überwacht.“³³

Nach dem Sturz des Diktators im Jahre 1989 erinnert sich die Autorin an Radu Filipescu und nimmt Kontakt mit ihm auf. Filipescu sagt dazu:

„Als ich das erste Mal 1990 mit Herma gesprochen habe, habe ich nicht ganz genau verstanden, was sie zu schreiben gedachte. Als ich es verstanden hatte, war ich ein bisschen amüsiert, aber auch ein wenig verlegen.[...] Seit dem hat Herma nicht ihren Versuch, dieses Buch zu schreiben und zu veröffentlichen, aufgegeben. Sie ist sehr bald nach Rumänien gekommen, und wir sind eine Woche in Snagov geblieben, in einem Haus am Seeufer, in der Nähe von Bukarest, in einem Platz, von dem man auch in Buch erzählt. Damals hat mein Freund Christian übersetzt und auch seine Geschichte erzählt. Oft genug haben wir auch ohne Übersetzer gesprochen – Herma spricht ein bisschen rumänisch und ich ein bisschen deutsch.“³⁴

Der Roman wurde zuerst von 33 Verlagen zurückgewiesen, aber dann ist er im Jahre 1995 beim Herder-Verlag erschienen.³⁵ Das Buch war in Deutschland recht erfolgreich und so führte Herma Kennel zusammen mit Radu Filipescu und mit Hilfe der Konrad-Adenauer-Stiftung eine Lesereise durch. Die Geschichte von Radu Filipescu und die Zeugnisse seiner

³³S. Kröll, Erika. „Der Mann von der Securitate joggte hinterher. Ein Dissident in Freiheit: Herma Kennel schreibt die Geschichte des Rumänen Radu Filipescu“. *General - Anzeiger*, 25. 1. 1999, Nr.4.

³⁴ Buchpräsentation des Herder-Verlages am 5.10. 1995 in Bonn, Rede von Radu Filipescu: persönliches Material von Herma Kennel.

³⁵ S. Jokostra, Peter. „Ein Leben für die Freiheit“. *Rheinische Post*, 14. 10. 1995, Nr. 239.

Aktionen sind im Haus am Checkpoint Charlie ausgestellt – zwischen den Sandalen Mahatma Gandhis und der Schreibmaschine, auf der die „Charta 77“ getippt wurde.³⁶ Auch in Rumänien kam das Buch sehr gut an. Es erschien 2009 in rumänischer Fassung im Polirom-Verlag.³⁷ Das Buch trägt den Titel „*Radu Filipescu. Jogging cu Securitatea*“ und wurde von Nora Iuga übersetzt, die unter anderem Günter Grass ins Rumänische übertrug.³⁸

Im Jahre 1998 wurde Herma Kennel für diesen Roman mit dem Gheorghe-Ursu-Preis ausgezeichnet. Der Preis ist nach dem 1985 ermordeten rumänischen Widerstandskämpfer Gheorghe-Emil Ursu benannt. Mit der Vergabe der Auszeichnung an Herma Kennel würdigte die Jury ihr Engagement um die Auseinandersetzung mit einer der brutalsten Seiten des Realsozialismus im 20. Jahrhundert.³⁹

Das Buch ist in drei Teile gegliedert, wobei jeder Teil mit einem Zitat von Radu Filipescu beginnt. Die ganze Geschichte wird chronologisch erzählt, aber Radus Erinnerungen gehen oft in der Zeit zurück und erklären die zeitgenössische politische Lage im Buch:

„Radu erinnerte sich an die Schilderungen seines Vaters über dessen Begegnung mit Ceausescu nach dem schweren Erdbeben im März 1977. Damals waren mindestens 3000 Menschen ums Leben gekommen...“⁴⁰

Das Erzählte wird durch Beispiele von originalen Manifesten und Flugblättern gegen Ceausescu, Sendungen vom Radio Freies Europa, Berichten von Amnesty International, Informationen aus westlichen Zeitungsartikeln über Radus Arrest und Briefen, die Radu seinen Eltern schickte, ergänzt. Herma Kennel musste viel verschiedenes Material sammeln und zu einer Geschichte zusammenfügen.

In dem Buch gibt es eine große Menge von Dialogen – am häufigsten zwischen Radu und Milizionären. Für das bessere Verständnis des Tons der Dialoge wird im Kapitel zwei des ersten Teils ein besonderer Aspekt der rumänischen Sprache erklärt: Wenn der Milizionär Radu fragt: „Wie heißt du?“, benutzt er im Rumänischen für „du“ eine aggressive Form des rumänischen Pronomens „băi“, das klingt entwürdigender als wenn der Milizionär das

³⁶ S. Templin, Wolfgang. „Joggen mit der Securitate: Radu Filipescu blickte in einer kleinen Buchhandlung auf das Rumänien Ceausescus zurück.“ *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 11. 6. 2002, Nr. 132.

³⁷ NALEPCU, Raluca. „Nach so vielen Schrecknissen mussten es zwei Kinderbücher sein.“ [online].2013, *Allgemeine Deutsche Zeitung*, verfügbar von: <<http://www.adz.ro/artikel/artikel/nach-so-vielen-schrecknissen-mussten-es-zwei-kinderbuecher-sein/>>[2013-05-29].

³⁸ „Herma Köpernik-Kennel auf der Interantionalen Buchmesse Bukarest“. *Stadtzeitung Bad Neuenahr-Ahrweiler*, 22.7. 1998, Nr. 30.

³⁹ Veranstaltung im Museum *Haus am Checkpoint Charlie* mit Radu Filipescu und Herma Kennel: Einführung. [online]. Verfügbar von: <<http://www.halbjahresschrift.homepage.t-online.de/radu1.htm>>[2013-05-30].

⁴⁰ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 49.

freundschaftliche „du“ – auf Rumänisch „tu“ – benutzen würde. Der rumänische Tonfall des Gesprächs klingt so mehr herabsetzend als die deutsche Variante. Ab und zu kann man im Buch auch rumänische Sätze für eine höhere Authentizität finden.

Die Sprache ist einfach, sachlich und sehr realistisch. Alle Szenen sind sehr lebhaft und ohne Pathos geschildert. „Viel wörtliche Rede lässt die Personen sich selber charakterisieren und entlarven.“⁴¹ Aus dem realistischen und so wahrhaftigen Erzählen ohne Übertreibung kann man so über den grausamen Praktiken in Gefängnis, über Beziehungen unter den Häftlingen und Wärtern, und über die Gefühle wie Angst, Schande und Schmerz, erfahren.

Die brutalen Szenen enthalten keine subjektiven Verurteilungen – ihre Hauptaufgabe besteht darin zu berichten:

„Zehn Tage später wurde die Zellentür aufgesperrt und ein Mann, gebeugt, bärtig und schwach, kam in die Zelle, ließ sich auf die Bank fallen. Entsetzt wurde er von den Häftlingen angestarrt. Es war Ion Ilie! Er habe, so berichtete er mit zitternder Stimme, Einzelhaft bekommen, weil der Hauptfeldwebel Socaciv sich auf dem Dienstweg über ihn beschwert und gefordert hatte, daß er bestraft werden müsse, weil er es gewagt hatte, den Assistenten anzusprechen. Ion Ilie hatte zehn Tage enganliegende Handschellen getragen. Seine Hände waren dick geschwollen, blau angelaufen. Die Nierenschmerzen hatten sich verschlimmert.“⁴²

Einige Situationen, besonders aus rumänischen Gefängnissen, sind detailliert beschrieben. Man hat aber keinen Zweifel, dass diese der Wahrheit gemäß geschildert wurden. Das bestätigt auch die Aussage von Herma Kennel:

„Ich habe ihm (Radu Filipescu) immer die Seiten geschickt, die ich geschrieben hatte, nachdem sie von einer Übersetzerin übersetzt wurden. Ich habe ihm auch vorher geschrieben, er soll bitte gucken, ob Fehler drin sind, was korrigiert werden muss, denn es musste ja alles richtig geschrieben werden. Es waren wenige Dinge, die geändert werden mussten. Meistens war er mit dem, was ich geschrieben hatte, einverstanden.“⁴³

Obwohl es um eine ernste Problematik geht, kann man im Buch auch witzige Passagen finden. Die Rede ist vor allem vom dritten Teil des Romans, wo Radu von den Securitate-Männern auf Schritt und Tritt verfolgt wird:

„Radu wollte joggen. In Trainingsanzug und Turnschuhen trabte er aus dem Haus, die Tür eines parkenden Dacias öffnete sich, ein sportlich gekleideter junger Mann entstieg dem Wagen,

⁴¹ S. Geller, G. „Lesung in der Stadtbibliothek - Der Widerstand des jungen Radu Filipescu“. *Kraistadt Echo*, 29.5. 1996, Nr. 22/96.

⁴² Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 114.

⁴³ NALEPCU, Raluca. „Nach so vielen Schrecknissen mussten es zwei Kinderbücher sein.“ [online].2013, *Allgemeine Deutsche Zeitung*, verfügbar von:<<http://www.adz.ro/artikel/artikel/nach-so-vielen-schrecknissen-mussten-es-zwei-kinderbuecher-sein/>>[2013-05-29].

rannte sofort los und holte Radu ein. Radu begann schneller zu laufen, der Verfolger ebenfalls. Radu beschleunigte sein Tempo, der Verfolger ebenfalls. Radu steigerte seine Geschwindigkeit, der Verfolger wich nicht von seiner Seite. Radu wandte sich an ihn: „Ich sehe, du läufst sehr gut!“ Der junge Mann antwortete: „Ich war Spitzensportler bei Dinamo București!“ Der ehemalige Spitzensportler wartete auch am folgenden Tag[...] Einmal fragte der Observant nach dem Laufen: „Was für ein Programm haben wir heute Abend?“ Radu antwortete ihm: „Ich gehe mit meiner Frau ins Theater“. Erschrocken sah der Securist zur Uhr: „Da müssen wir uns aber beeilen und uns schnell umziehen!“⁴⁴

Das ganze Buch zeichnet sich durch den einfachen, aber gleichzeitig treffenden und verständlichen Stil aus. Der Leser wird in die Handlung hineingezogen und bleibt bis zur letzten Seite gespannt. Noch dazu hat die Handlung solche Auswirkung, dass man nach dem Lesen wirklich sagen muss: „es gibt Dinge, die muss man einfach tun.“

4.3. Historischer Hintergrund des Romans

Das gesamte Buch stützt sich auf wahre historische Angaben und die politische Entwicklung Rumäniens. Daher kann man in der Geschichte viele Andeutungen über das Ceaușescu-Regime und sein kommunistisches System finden. Die politische Lage wird veranschaulicht durch Erlebnisse, die die Familie Filipescu mit der Diktatur hatte; durch Daten, die die Autorin selbst ergänzte oder durch Dialoge, die Radu mit Milizionären tapfer bei den Vernehmungen führte:

„Ceausescu regiert selbstherrlich unser Land, er ist das Hauptthema vieler Witze und nicht länger zu ertragen.“ [...] „Rumänien verfällt, die Warteschlangen werden länger, das Elend größer, aber er läßt sich als Führer mit Zepter und Schärpe feiern. [...] Ceausescu zieht Rumänien in den Verfall. Die Menschen wollen auswandern. Ein Drittel meiner Schul- und Fakultätskollegen ist bereits im Ausland. Die Auswanderung der guten Leute ist ein Schaden, der nicht mehr gutzumachen ist...“⁴⁵

Die Geschichte Rumäniens nach dem zweiten Weltkrieg hat gemeinsame Züge mit der Geschichte der Tschechoslowakei. Die Verfestigung der sowjetkommunistischen Machtstruktur hat zu den Umwälzungen durch Landreform, Verstaatlichung der

⁴⁴ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 215, 216.

„Derselbe Securitate-Mann wandte sich übrigens nach der Revolution an Filipescu mit der Bitte um Hilfe. Er sei jetzt arbeitslos und wisse nicht, was er tun soll.“ – siehe: S. Kröll, Erika. „Der Mann von der Securitate joggte hinterher. Ein Dissident in Freiheit: Herma Kennel schreibt die Geschichte des Rumänen Radu Filipescu“. *General - Anzeiger*, 25. 1. 1999, Nr.4.

⁴⁵ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 16.

Wirtschaftsunternehmen und Enteignung des Immobilienbesitzes, Zwangskollektivierung der Landwirtschaft, Justiz- und Unterrichtsreform usw. geführt.⁴⁶

Die rumänischen Kommunisten waren aber keine Moskauer Filiale wie andere Staaten des Ostblocks, sondern sie verteidigten ihre Interessen. Besonders Nicolae Ceaușescu, der 1965 die Macht ergriffen hatte, war zunächst im Westen beliebt, weil er einen Keil in die Einheit der Sowjetunion treiben konnte.⁴⁷ Rumänien war zum Beispiel das einzige Land des Ostblocks, das die Tschechoslowakei im Jahre 1968 nicht angegriffen hat.

Ceaușescu begann sehr bald, seinen Personenkult zu entwickeln. Er wurde sehr oft als „großer Führer“, „allmächtiger Gott“ oder „Titan der Titanen“ bezeichnet.⁴⁸ Und gerade über Ceaușescu kann man im Roman viel erfahren und die Atmosphäre der Zeit „empfinden“. Zum Beispiel im Kapitel 17. des ersten Teils - Ceaușescu fühlte sich als Spezialist für alles. Er verordnete Erntezeiten ohne Rücksicht auf Reifezustand und Wetterlage. Für Misserfolge machte er dann andere verantwortlich. Die Nachrichtensendung während der Erntezeit musste mit diesen Worten beginnen:

„Wir melden unserem Genossen Nicolae Ceausescu, dem Genie der Karpaten, dem geliebten Sohn aller Rumänen, daß wir aufgrund seiner wertvollen Anweisungen die Ernte sechs Tage früher als vorgesehen auf einer Fläche von 30 000 Hektar im Bezirk Craiova nach Plan überfüllt haben!“⁴⁹

Ceaușescu übte auch die „Rolle des Hauptarchitekten“ aus. Er ließ ganze Stadtviertel in Bukarest abreißen – es waren oft alte schöne Häuser mit großen Gärten, die die wichtigste Nahrungsquelle der Bewohner waren.⁵⁰ Wenn Ceaușescu auf seinen Fahrten durch Bukarest der Anblick eines alten Gebäudes störte, gab er seinen Beratern Zeichen mit der Hand, was die Demolierung bedeutete. Herma Kennel meint in ihrem Buch dazu:

„Ein ganzer Stadtteil, so hatte Radu erfahren, war einem Mißverständnis zum Opfer gefallen. Eine Fliege hatte Ceausescu gestört, als sein Auto an einem alten Bukarester Stadtteil vorbeifuhr. Ceausescu hatte versucht, die Fliege mit der Hand zu verjagen, was seine Begleiter als Befehl zum Abriß dieses Stadtviertels deuteten. Der Abriß ganzer, noch vom Flair der Jahrhundertwende geprägter Stadtteile trieb die betroffenen Menschen zur Verzweiflung, manche in den Selbstmord.“⁵¹

⁴⁶ BRUNNER, G. und TONTSCH, H. *Der Minderheitenschutz in Ungarn und in Rumänien*. Bonn: Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, 1995, S. 140.

⁴⁷ TEJCHMAN, M. *Dějiny Rumunská*. Praha: Karolinum, 1997, S. 74.

⁴⁸ TEJCHMAN, M. *Dějiny Rumunská*. Praha: Karolinum, 1997, S. 75.

⁴⁹ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 50.

⁵⁰ TEJCHMAN, M. *Nicolae Ceaușescu: život a smrt jednoho diktátora*. Praha: NLN, Nakladatelství Lidové noviny, 2004, S. 130.

⁵¹ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 51.

Die zusammenfassende Charakteristik der Person Ceaușescu kann man im Buch über die politische Geschichte Rumäniens finden:

„Political obtuseness, ignorance, and even stupidity, overgrown vanity, arbitrariness, and despotism that for a period of time coexisted with an aggressive and arrogant narcissism, together with the dogmas and the practices of a system that had already shown its limits, transformed [Ceausescu's] monopersonal leadership into an immense parody and the source of monumental errors.“⁵²

Die Frau von Nicolae Ceausescu, Elena, hat sich ähnlich benommen. Obwohl sie nur ein paar Klassen an der Grundschule besucht hatte, begann sie sich später mit der „Wissenschaft“ zu beschäftigen und eine Doktorarbeit im Chemie-Bereich zu schreiben.⁵³

„Die Freiheit“ der Bewohner Rumäniens war vergleichbar mit „der Freiheit“ in den anderen kommunistischen Ländern. Im Buch werden Praktiken der Geheimpolizei Securitate und ihre Verfolgung von Dissidenten; Manipulation und Aggressivität bei Vernehmungen; Verbreitung von Fehlinformationen, Telefonabhörungen und rücksichtslose Eingriffe ins Eigentumsrecht beschrieben, was das Bild der rumänischen Diktatur ergänzt:

„Danielas Eltern hatten eine zweistöckige Villa mit Garten besessen, die 1957 enteignet worden war. Fortan mußten sie sich Villa, Garage und Garten mit einer fremden Familie teilen. Im März 1988 erhielten sie Mitteilung, ihre Villa werde demnächst abgerissen, eine Blockwohnung mit zwei Zimmern stehe ihnen zur Verfügung.“⁵⁴

Alle diese Aktionen konnte man auch in der kommunistischen Tschechoslowakei erleben. Trotzdem kann man behaupten, dass die Situation in Rumänien noch schlimmer war. Das beweist auch dieser Roman. In den 80er Jahren mussten Bewohner Rumäniens den Verbrauch der elektrischen Energie um 50% herabsetzen (im Winter konnte man Kühlschrank oder Staubsauger nicht benutzen), Wohnungen wurden auf weniger als 10 Grad geheizt,

⁵² TISMĂNEANU, V. *Stalinism for all seasons: a political history of Romanian communism*. Berkeley: University of California Press, 2003, S. 19.

„Die politische Stumpfsinnigkeit, Ignoranz, und sogar Dummheit, überwuchernde Eitelkeit, Willkürlichkeit und Despotismus, die für einen Zeitraum mit der Aggressivität und dem arroganten Narzissmus koexistierten, zusammen mit Dogmen und Praktiken eines Systems, das bereits seine Grenzen gezeigt hat, transformierte die monopersonale Führung [von Ceausescu] in eine riesige Parodie und Quelle monumentaler Fehler.“

Mehr über Ceausescu-Kommunismus siehe : TISMĂNEANU, V. *Stalinism for all seasons: a political history of Romanian communism*. Berkeley: University of California Press, 2003, 379 s.

⁵³ TEJCHMAN, M. *Nicolae Ceaușescu: život a smrt jednoho diktátora*. Praha: NLN, Nakladatelství Lidové noviny, 2004, S. 63.

⁵⁴ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 190 und 191.

Lebensmittelzuteilungen wurden kleiner und kleiner.⁵⁵ Die Sterblichkeit der Kinder und Alten (Menschen älter als 65 konnten nicht ärztlich behandelt werden) stieg.⁵⁶

Dazu drückt sich auch Radu Filipescu aus:

„Ich glaube, dass die Unterdrückung des Ceausescu-Regimes viel strenger als die tschechische zum Beispiel war. Vaclav Havel, den ich sehr bewundere, und den ich voriges Jahr in Bukarest getroffen habe, erzählt, wie er im Gefängnis mit einer elektrischen Schreibmaschine geschrieben hat. In derselben Zeit wurden wir im Gefängnis in Aiud in der Nacht aus den Zimmern geholt, ganz entkleidet, und bestraft, weil ein Bleistift von 1 cm gefunden wurde.“⁵⁷

Es ist kein Wunder, dass dieser Zustand unhaltbar war. Am 15. Dezember 1989 kam es zur ersten Auflehnung. Unruhen wurden jeden Tag stärker und der Höhepunkt der Demonstrationen war am 22. Dezember, als Nicolae Ceausescu mit seiner Frau Elena fliehen musste.

„Benommen lief Radu weiter zum Zentrum, sah zum ersten Mal eine rumänische Trikolore, aus der das sozialistische Emblem herausgeschnitten war, lief schneller, gelangte zur Piața Unirii, auf der sich eine unübersehbar große Menschenmenge versammelt hatte, sah Demonstranten, die Bilder von Ceausescu verbrannten, begriff, daß dieser wirklich gestürzt sein mußte, hörte die Sprechchöre: „Ole, ole, ole, Ceausescu numai e!“⁵⁸

Mit dem Ende des Ceausescu-Regimes am 22. Dezember 1989 endet auch das Buch. Landesweit starben 1104 Menschen, 942 davon erst nach dem 22. Dezember.⁵⁹ Statt der Samtrevolution wie in der Tschechoslowakei, kam es zu einer blutigen Rache. Am 25. Dezember sagte der Nachrichtensprecher: *„Welch ein Weihnachten - der Antichrist ist tot!“*⁶⁰ Mit dem Antichrist war Nicolae Ceausescu gemeint, der zusammen mit seiner Frau hingerichtet worden war.

⁵⁵ TEJCHMAN, M. *Dějiny Rumunská*. Praha: Karolinum, 1997, S. 77.

⁵⁶ TEJCHMAN, M. *Nicolae Ceaușescu: život a smrt jednoho diktátora*. Praha: NLN, Nakladatelství Lidové noviny, 2004, S. 127.

⁵⁷ Buchpräsentation des Herder-Verlages am 5.10. 1995 in Bonn, Rede von Radu Filipescu – persönliches Material von Herma Kennel.

⁵⁸ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 222.

⁵⁹ S. Roser, Thomas. „Der blutige Sturz des Bukarester Diktators.“ *Die Presse*, 19. 12. 2009, S.6.

⁶⁰ Rheinisch, Edith: Der Antichrist: Geschichte, Gestalt, Wirkung.[online]. 2009, verfügbar von: http://books.google.de/books?id=69ZaeNZ-OdoC&pg=PA17&lpg=PA17&dq=Welch+ein+Weihnachten+-+der+Antichrist+ist+tot!&source=bl&ots=LaLbLaU_o_&sig=572hv0_3CUno6Ygt190upi8ucvc&hl=cs&sa=X&ei=ePC0UeS1KI3g7QbRroCABg&ved=0CDcQ6AEwAg#v=onepage&q=Welch%20ein%20Weihnachten%20-%20der%20Antichrist%20ist%20tot!&f=false [2013-05-30].

5. BergersDorf

5.1. Inhaltsangabe

Der Tatsachenroman „BergersDorf“ stellt die Weltgeschichte aus der Sicht eines kleinen böhmischen Dorfes in der ehemaligen Iglauer Sprachinsel dar. Das Dorf Bergersdorf – heute auf Tschechisch Kamenná – liegt in der Nähe der Stadt Iglau (auf Tschechisch Jihlava), wo vor dem zweiten Weltkrieg Deutsche die klare Mehrheit bildeten.

Diese historische Geschichte thematisiert die bedrohliche Nachfolge des nationalistischen Denkens bei deutschen aber auch tschechischen Bürgern. Die Erzählung beginnt am 13. März im Jahre 1939 im Dorf Bergersdorf. Die deutschen Bewohner des Dorfes bereiten sich für den Einmarsch der reichsdeutschen Truppen vor und besetzen die tschechische Schule:

„Woher haben Sie den Befehl?“

„Den haben wir uns selbst gegeben!“

„Das gibt es nicht!“

„Wir befehlen uns selbst!“

„Nochmals, woher haben Sie den Befehl?“

„Wir brauchen euch Tschechen nicht!“

„Jemand muß es Ihnen befohlen haben. In allen Dörfern sind tschechische Schulen von den Deutschen besetzt worden!“⁶¹

Am 15. März wird der Rest der „Tschechei“ von deutschen Soldaten okkupiert. Genauso sieht es auch in der Iglauer Sprachinsel aus, und die gesamte deutsche Bevölkerung feiert diese „Befreiung“: „Endlich sind wir nicht mehr dem Terror der Tschechen ausgeliefert, dem Führer sei’s gedankt!“⁶²

Viele Bergersdorfer haben sich auf die Ankunft der deutschen Soldaten gefreut – aber vergebens. Die deutschen Truppen kommen nicht nach Bergersdorf. Trotzdem feiert eine Gruppe junger Leute in der Kneipe die Erlösung. Betrunknen kommen sie zu dem Haus, in dem ein tschechischer Müller namens Jaroslav Vomela – einer der wenigen Tschechen im Dorf – wohnt:

⁶¹ Kennel, Herma. *BergersDorf*. Prag: Vitalis, 2003, S.18. Alle weiteren Zitationen in diesem Kapitel sind aus dieser Ausgabe

⁶² Kennel, Herma. *BergersDorf*. Wiederholte Zit., S.57.

„Von Lärm aufgeschreckt, kam der Müller nach draußen. Sofort wurde er umstellt und mit den Worten: „Jetzt seid ihr Tschechen dran!“ blutig niedergeschlagen.“⁶³

Am 1. September 1939 beginnt der Zweite Weltkrieg, und begeisterte junge Männer aus Bergersdorf melden sich sofort zur Wehrmacht. Die Besonderheit dieses Dorfes ist, dass 47 Männer aus 249 Einwohnern sich zur SS meldeten. Dieses „Unikat“ muss belohnt werden – der SS-Obergruppenführer Gottlob Berger erteilt dem „Musterdorf Bergersdorf“ die Auszeichnung eines „SS-Dorfes“. Gottlob Berger empfindet eine Sonderbeziehung für dieses Dorf, da er den zufälligen Zusammenhang zwischen seinem Namen „Berger“ und „BergersDorf“ wahrnimmt.

Obwohl die deutschen Bewohner am Anfang des Krieges begeistert waren, nimmt die freudige Stimmung recht bald ab. Viele Familien trauern um ihre gefallenen Söhne an der Front, viele grundlose Verbote und Verordnungen aus dem Reich erscheinen und niemand ahnt, dass der fanatische Ortsgruppenleiter der NSDAP Heinz Frey, der stets Loyalität zu deutschem Reich und Führer zeigte, heimlich mit den Partisanen paktiert.

Die örtliche Zeitung „Mährischer Grenzbote“ berichtet über den nahen Endsieg, aber die Rote Armee ist schon da. Nicht nur in Bergersdorf, sondern in der ganzen Iglauer Sprachinsel breitet sich Panik aus. Viele deutsche Bewohner bereiten sich für die Flucht mit ihrem Besitz nach Deutschland oder Österreich vor.

Der Monat Mai im Jahre 1945 bedeutet für die tschechischen Bewohner die ersehnte Befreiung von der nazistischen Diktatur, aber für die deutsche Bevölkerung beginnt die Hölle:

„Wir mußten lange genug unter euch Deutschen leiden“...“Jetzt müßt ihr unter uns Tschechen leiden, das ist gerecht!“⁶⁴

Tschechen verspüren Hass gegenüber den deutschen Mitbewohnern, und die blutige Rache kommt durch Partisanen und russische Armeen. Plünderungen, Folterungen und Massaker sind an der Tagesordnung.

Auch das Dorf Bergersdorf mit seinen deutschen Bewohnern muss für seine Auszeichnung „SS-Dorf“ blutig büßen.

⁶³ Kennel, Herma. *BergersDorf*. Wiederholte Zit., S.23.

⁶⁴ Kennel, Herma. *BergersDorf*. Wiederholte Zit., S.334.

5.1.1. Die Hauptperson des Romans

Genau wie im vorherigen Roman im Kapitel 4. steht nur eine Person im Mittelpunkt des Geschehens – und zwar die Person des Bürgermeisters von Bergersdorf: Wenzel Hondl. Er lebt mit seiner Frau Theresia, Sohn Wenzl und Töchtern Maria und Kathi. Alle zusammen, noch mit zwei Mägden, bewirtschaften ihren Hof in Bergersdorf. Wenzel Hondl ist ehrlich, gutherzig und gerecht und in allen Szenen im Buch tritt er als Christ auf, der nicht fanatisch der nazistischen Ideologie verfällt. Obwohl er keine Unterschiede zwischen Deutschen und Tschechen macht, fühlt er sich durch die deutschen Truppen befreit und glaubt an eine bessere Zukunft:

„Jetzt wird alles besser werden“ ... „Endlich können wir uns wieder als Deutsche fühlen und sind nicht mehr den Tschechen ausgeliefert. Dem Herrgott sei es gedankt!“⁶⁵

Die Euphorie über die Befreiung dauert aber nicht lang. Wenzel Hondl, der frei leben wollte, muss sich jetzt dem neuen Regime fügen: unfreiwillig wird er Mitglied der NSDAP:

*„Mit Ihrer Weigerung, der NSDAP beizutreten, statten Sie unserem Führer gewiß keinen Dank ab!“
„Natürlich bin ich unserem Führer dankbar...“
„Dann zeigen Sie es ihm auch“, unterbrach ihn der Regierungspräsident. „Werden Sie Mitglied der NSDAP, wenn nicht, könnte dies Folgen für Sie persönlich, möglicherweise auch für Ihr schönes Dorf haben!“
„Soll das eine Drohung sein?“
„So drastisch würde ich das nicht sagen, aber wenn Sie es so nennen?“⁶⁶*

Später muss Hondl auch Mitglied der Allgemeinen SS werden. Seine wirkliche Haltung zur nazistischen Ideologie bleibt aber unverändert und fast als einziger Mensch in Bergersdorf tritt er gegen den Krieg ein: „Wir haben immer gesiegt und den Krieg verloren. Und das kommt jetzt wieder!“⁶⁷

Er benimmt sich allzeit als korrekter Mann mit festem Charakter und bemüht sich, ein guter Bürgermeister für alle zu sein. Über seine Gutherzigkeit kann man im gesamten Buch aus verschiedenen Szenen und Aussagen der tschechischen Bewohner erfahren:

⁶⁵ Kennel, Herma. *BergersDorf*. Wiederholte Zit., S.24.

⁶⁶ Kennel, Herma. *BergersDorf*. Wiederholte Zit., S.40.

⁶⁷ Kennel, Herma. *BergersDorf*. Wiederholte Zit., S.145.

„Der Ortsvorsteher Hondl hat im Dorf alle gleichbehandelt, egal ob Tschechen oder Deutsche...Er war korrekt und hat niemanden benachteiligt und niemanden bevorzugt, selbst Freunde nicht. Er hat auch immer zu seinen Leuten in Kamenná gehalten!“⁶⁸

Sein Schicksal wirkt noch tragischer, als man über seinen Tod erfährt. Die erbarmungslose Revolutionsgarde quält ihn bei einer Kreuzigungsparodie so schwer, dass er stirbt:

„Beim Heiligen Nepomuk befahlen die „Partisanen“ dem Bürgermeister: „Schuhe ausziehen!“ Schweigend tat er, wie ihm befohlen. Einer der Männer schlug kleine Nägel in die Sohlen. Mit Stricken banden sie ihm ein großes Holzkreuz auf den Rücken. „Schuhe anziehen!“ befahlen sie.“⁶⁹

So ist die zentrale Person dieses Romans gleichzeitig auch die tragischste Person, die die Tragik der Kriegs- und Nachkriegszeit verdeutlicht. Über den Bürgermeister Wenzel Hondl kann man ebenso sagen, dass er ein anschauliches Beispiel des Unrechts und ein Stellvertreter der ehrlichen Leute, die vom Sog der Geschichte mitgerissen wurden, ist.⁷⁰

5.1.2. Nebenpersonen des Romans

In dem Roman gibt es auch viele Nebenpersonen, deren Geschichten mehr oder weniger mit dem Hauptgeschehen der Familie Hondls zusammenhängen. Die Schicksale dieser kleinen Figuren sind meistens auch tragisch wie ist es bei dem Fall der Hauptperson Wenzel Hondl.

Nennen wir zum Beispiel die Geschichte im Kapitel zehn des dritten Teils. Hier wird die Figur von Willi Röhrich aus Iglau vorgestellt. Obwohl er Deutscher ist, verfällt er der nationalistischen Ideologie nicht. Willi Röhrich hat ein tschechisches Mädchen, mit der ihm der Kontakt verboten war. Trotzdem trifft er sich heimlich mit ihr. Sein jüdischer Chef muss nach England emigrieren, und Röhrich verspricht ihm, sein Geschäft inzwischen zu führen und Geld in die Schweiz zu schicken. Später muss er der Wehrmacht beitreten und wird ungewollt Offizier. Das Ende seines bewegten Schicksals erfährt man im fünften Teil des Buches. Röhrich gerät in englische Kriegsgefangenschaft und trifft dort seinen jüdischen Chef aus Iglau wieder, der nun als Lagerleiter arbeitet. Diesmal hilft er Röhrich und bringt ihn in die Sicherheit.

⁶⁸ Kennel, Herma. *BergersDorf*. Wiederholte Zit., S.325.

⁶⁹ Kennel, Herma. *BergersDorf*. Wiederholte Zit., S.302.

⁷⁰ S. Lemke, Gerd. „Wir wollten alle an das Große, Gute und Schöne glauben.“ *Landeszeitung*, 2004, Jg. 6, Nr. 13, S. 3.

Im Roman kann man noch viele interessante, aber auch fatale Schicksale finden. Meistens geht es dabei um Deutsche. Eine einzige tragische Geschichte von der „Gegenseite“ ist die Geschichte von Jaroslav Vomela. Vomela ist tschechischer Müller in Bergersdorf und sein Verhältnis zu den deutschen Einwohnern ist mehr als problematisch. Er tritt beharrlich als überzeugter Nationalist und Feind der Deutschen auf. Deshalb wurde er nach dem 15. März 1939 blutig niedergeschlagen, später von der Gestapo verhaftet und schließlich stirbt er krank. Heute erinnert das Kriegerdenkmal im Dorf Kamenná an Jaroslav Vomela als ein Opfer der nazistischen Okkupation:

*JAROSLAV VOMELA
MLYNÁŘ V KAMENNÉ
* 31. 3. 1898
UMUČEN V NĚMECKÉM ŽALÁŘI 12. 6. 1942⁷¹*

Alle diese kleinen Geschichten, zusammen mit der Zentralgeschichte von Wenzel Hondl, reflektieren die nationalistische Realität und die Atmosphäre der Diktatur auf der ganzen Iglauer Sprachinsel. Außerdem beweisen sie, dass die Autorin Herma Kennel wirklich verantwortlich arbeitete und viele wertvolle und manchmal sehr detaillierte Informationen über Lebensschicksale sammelte.

5.2. Entstehung und Stil des Romans

Die Autorin Herma Kennel lebte mit ihrem Mann zwei Jahre in Brünn. Und gerade diese Umgebung hat sie zum Studium von Materialien, die das Zusammenleben von Tschechen und Deutschen während der Zeit des Protektorats betreffen, inspiriert. Das Ergebnis dieses Studiums ist nicht nur der Roman „BergersDorf“, sondern auch ihr nächster Roman „Die Welt im Frühling verlassen“ (siehe das Kapitel 6).

Der Ehemann von Herma Kennel, Herr Gerhard Köpernik, ist im Jahre 1944 in Iglau geboren. Seine Mutter kommt aus Bergersdorf und heißt Maria – die älteste Tochter von Wenzel und Theresia Hondls. Die Autorin hat folglich ein ziemlich nahes

⁷¹ *JAROSLAV VOMELA
MÜLLER IN BERGERSDORF
31. 3. 1898

ZU TODE GERMARTET IN EINEM DEUTSCHEN GEFÄNGNIS AM 12. 6. 1942

Kennel, Herma. *BergersDorf*. Wiederholte Zit., S.344. und Kennel, Herma. *Bergersdorf: dokumentární román*. Praha: Paseka, 2011, S. 316.

Verwandtschaftsverhältnis mit den Hauptpersonen des Romans. Trotzdem war der Anfang für die Autorin sehr schwer:

„Als ich in den Siebzigerjahren noch Kinderbücher schrieb, meinte mein inzwischen verstorbener Schwiegervater, ich solle auch einmal ein Buch über die Ereignisse im Jahre 1945 in seiner Heimat, der Iglauer Sprachinsel, schreiben. Da ich aus Pirmasens in der Pfalz, also unweit der Grenze zu Frankreich, stamme, erschien mir diese, jenseits des „Eisernen Vorhangs“ in der Tschechoslowakei gelegene Region fremd. Damals konnte ich mich mit diesem Vorschlag nicht anfreunden.“⁷²

Ihre Schwiegermutter begann, ihr vom Schicksal ihres Vaters und seinem schrecklichen Todes zu erzählen:

„Ještě nedávno jsem věděla o česko-německých vztazích a historii Sudet jen velmi málo. Díky tchýni jsem se dozvěděla víc. Toto téma mě pak natolik zaujalo, že jsem se rozhodla ho literárně ztvárnit. ... Matka mého muže byla ráda, že se někdo zajímá o její zážitky, a zprostředkovala mi styky s lidmi s pozoruhodnými osudy.“⁷³

Im Jahre 1996 hat Herma Kennel die Stadt Iglau zum ersten Mal besucht. Mehr als vier Jahre hat die Autorin mit Augenzeugen oder ihren Nachfahren aus dem ehemaligen Gebiet Iglauer Sprachinsel gesprochen und mit ihnen korrespondiert. Die Aussagen musste sie mit den ihr zugänglichen Dokumenten vergleichen, viele Archive und Bibliotheken besuchen und dort nachforschen: „Nespoléhám se jen na výpovědi lidí. Studovala jsem řadu dokumentů v mnoha archivech. Moravský zemský archiv jsem navštívila poprvé už v roce 1998.“⁷⁴ Eine wichtige Quelle war auch die deutschsprachige Zeitung der Iglauer Sprachinsel „*Mährische Grenzboten*“.

Da die Autorin sehr intensiv in Archiven und Bibliotheken gearbeitet und mit vielen Zeitzeugen gesprochen hat, schildert ihr Roman tatsächliche und genaue Ereignisse und Personen. Ihr Werk ist so an der Grenze zwischen Sachbuch und Belletristik, was uns bereits der Titel des Buches: „*BergersDorf. Ein Tatsachenroman*“ verrät.

⁷² Kennel, Herma. *BergersDorf*. Wiederholte Zit., S.7.

⁷³ S. Chalupová, Markéta. „Spisovatelka Herma Kennel: Protektorát mi nejde z hlavy“. *Rovnost*, 2004, Jg. XIV/208, S. 22.

„Vor kurzem wusste ich über die tschechisch-deutschen Verhältnisse und über die Sudetengeschichte sehr wenig. Dank meiner Schwiegermutter habe ich mehr erfahren. Dieses Thema hat mich so gefesselt, dass ich mich entschieden habe es literarisch zu bearbeiten. ... Die Mutter meines Mannes war froh, dass sich jemand um ihre Erlebnisse interessiert, und hatte mir ein paar Kontakte mit Leuten mit interessanten Lebensgeschichten vermittelt.“

⁷⁴ S. Chalupová, Markéta. „Spisovatelka Herma Kennel: Protektorát mi nejde z hlavy“. *Rovnost*, 2004, Jg. XIV/208, S. 22.

„Ich verlasse mich nicht nur an die Aussagen von Leuten. Ich studierte jede Menge Dokumente in Archiven. Den mährischen Archiv habe ich schon im Jahre 1998 besucht.“

Ein Tatsachenroman hat tatsächliche Personen und Ereignisse zur Grundlage, was die Autorin mit Quellenhinweisen im Buch belegt. So kann man in dem Buch viele dokumentarische Materialien, zum Beispiel Fotos, offizielle Reden, Briefe oder Telegramme finden. Die Authentizität erhöhen weiterhin konkrete Namen von Kinofilmen, Liedern, Kochrezepten und sehr ausführliche Beschreibungen von Festen und Bräuchen, Familienalltag und bäuerlichen Wirtschaften der damaligen Iglauer Sprachinsel. Die Authentizität der Szenen im Buch erhöht zusätzlich auch die Sprache – an einigen Stellen wird Dialekt benutzt und an einer Stelle begegnet man sogar Tschechisch. Sonst ist der ganze Roman in der Hochsprache geschrieben. Alle Szenen werden mit einem realistischen und klaren Stil, oft mit kleinen Details, beschrieben. Umso schrecklicher wirkt das Nachkriegsleiden der Deutschen am Ende des Buches.

Im Unterschied zu einem wissenschaftlichen Werk werden die Ereignisse im Tatsachenroman fiktiv ergänzt. Daher werden die wahren Begebenheiten auch hier in diesem Tatsachenroman mit fiktiven Szenen und Dialogen verbunden und ausgeschmückt. In der Folge dessen kann man Verflechtungen des Handlungsfadens mehrmals im Roman finden – zum Beispiel das Kapitel vierzehn des vierten Teils:

Kathi und Mitzi fahren mit zwei Soldaten nach Iglau ins Kino. Auf dem Adolf-Hitler-Platz fotografieren sie sich.

„Einer des Soldaten besaß einen Fotoapparat und bat die Mädchen nun zu einem Foto. Gutgelaunt stellten sie sich vor der Tanne auf. An dieser Stelle hatte am vergangenen Sonntag die Volks-Weihnachtsfeier der NSDAP stattgefunden. Tausende von Menschen waren dem Aufruf zu dieser Feier nachgekommen, die unter dem Motto stand: „Die Dreiheit – Führer, Gemeinschaft, Reich“⁷⁵

Hier kann man sehen, wie das Geschehen von der ursprünglichen Linie abbiegt. Plötzlich liest man, dass die Volksweihnachtsfeier der NSDAP gerade an dieser Stelle am vergangenen Sonntag stattgefunden hatte, wie diese abgelaufen war, und was für eine Rede der Kreisleiter gehalten hat. Am Ende des Kapitels kehrt die Linie wieder zur Geschichte von Kathi und Mitzi zurück.

Der Zeitraum des Romans beschränkt sich auf die 30er und 40er Jahre. Das ganze Buch ist in sechs Teile untergliedert, und jedes erste Kapitel eines neuen Teils beginnt mit der Angabe eines bestimmten Ortes sowie Datum. Vor der Hauptgeschichte gibt es noch die Vorgeschichte, die dem Leser das Thema und die Zeit des Romans näherbringt. Am Ende des

⁷⁵ Kennel, Herma. *BergersDorf*. Wiederholte Zit., S.180.

Buches gibt es zudem eine Nachgeschichte, in der das Endsicksal des Dorfes und der Hauptfiguren beschrieben wird.

Herma Kennel bemühte sich um eine objektive Darstellung der Verhältnisse zwischen Deutschen und Tschechen: „Ich glaube, man hat gesehen, dass ich die Wirklichkeit beschreiben wollte, ohne Partei zu ergreifen.“⁷⁶ Trotzdem gibt es unwahrscheinliche Handlungsbilder im Roman (siehe siebtes Kapitel).

Die Wahrheit aber ist, dass die Autorin niemandem die Schuld an den tragischen Ereignissen zuschiebt. Herma Kennel sagt selbst dazu: „Má kniha chce ukázat, jaké hrozivé následky může mít nacionalistické myšlení také u obyčejných lidí.“⁷⁷

5.3. Historischer Hintergrund des Romans

Der gesamte Roman ist ein historisches Dokument, welches das Bild der Deutschen und der Ereignisse in der ehemaligen Iglauer Sprachinsel unter dem Zeichen des Hakenkreuzes beschreibt. Die Erzählung des Buches stützt sich auf wahre Begebenheiten und Fakten. Daher erfahren wir zum Beispiel Details über das geplante Attentat auf Adolf Hitler in Iglau.

Hitler sollte die Stadt Iglau am 17. März triumphal besuchen. Herma Kennel beschreibt im Kapitel sechs des ersten Teils das Komplott der Iglauer Juden, die das Attentat auf Hitler vorbereitet haben. Der angebliche Attentäter Johann Appelfeld soll verhaftet und ins Konzentrationslager geschickt werden. Historiker sind jedoch bezüglich der Wahrscheinlichkeit eines solchen Komplotts eher skeptisch. Zum Beispiel der Autor des Buches „Jihlava pod hákovým křížem“ Jiří Vybíhal sieht das Ereignis als die Initiative der Iglauer Deutschen. Hinzu fügt der Forscher Ladislav Vilímek: „Motivem byla jednoznačně snaha nějak podložit nehorázné útoky proti Židům a českým vlastencům, zdůvodnit, proč musí zmizet ze světa. Šlo o cílený útok.“⁷⁸

⁷⁶ Anton, Corinna . „Akt der Versöhnung“, *Prager Zeitung*, 8. 10. 2009.

⁷⁷ S. Chalupa, Kristián. „Má kniha má být příspěvkem k usmíření“. *Parlamentní magazín*, 6/2010, S. 39. „*Mein Buch möchte zeigen, was für schreckliche Folgen das nationalistische Denken bei einfachen Leuten haben kann.*“

⁷⁸ LAUDIN, Radek. „Hitler se bál smrti v Jihlavě, údajně tu na něj chystali atentát.“ [online]. 2009, *iDNES*, verfügbar von <http://zpravy.idnes.cz/hitler-se-bal-smrti-v-jihlave-udajne-tu-na-nej-chystali-atentat-pb2-domaci.aspx?c=A090514_082439_domaci_jan> [2013-06-30].

„*Das Motiv war eindeutig die Bemühung irgendwie hanebüchene Angriffe gegen Juden und tschechische Patrioten zu beweisen und zu begründen, warum sie aus der Welt verschwinden müssen. Es ist um einen gezielten Angriff gegangen.*“

In dem Roman kann man auch viele historische Personen des nazistischen Regimes in Iglau finden. Sehr oft durchsetzt das ganze Geschehen der fanatische Ortsgruppenleiter der NSDAP Heinz Frey, der mit Wenzel Hondl konfrontiert wurde.

Weiter nennen wir zum Beispiel den SS-Brigadeführer Hans Krebs – Schriftsteller über die Unterdrückung der Deutschen in der Tschechoslowakei. Gerade er sollte Wenzel Hondl im Kapitel acht des ersten Teils zwingen, der NSDAP beizutreten.

Der bekannteste Nazi aus dem Iglauer Gebiet ist wahrscheinlich Dr. Arthur Seyss-Inquart – der Favorit von Hitler. Er kam aus Stannern (heute auf Tschechisch Stonařov) und am 16. Oktober 1946 wurde er in Nürnberg hingerichtet.⁷⁹

Der Höhepunkt des Buches ist die Vertreibung der Deutschen aus der Tschechoslowakei nach dem Krieg. Aber wie Herma Kennel sagte: „...každá historie má svou předhistorii“.⁸⁰ Daher erfahren wir von der Iglauer Geschichte nicht nur während des Zweiten Krieges, sondern auch vor dem Krieg.

Noch vor dem ersten Teil des Buches erfährt der Leser von den Anfängen der Deutschen im Gebiet in der Nähe von Iglau. In dem Teil „Vorgeschichte“ wird geschrieben:

„Mitte des dreizehnten Jahrhunderts führte die Entdeckung silberhaltiger Erze in der Stadt Iglau zu lebhaftem Auftrieb. Zu dieser Zeit gab es in und um Iglau eine deutsche Bevölkerung. Waren darunter Reste germanischer Markomannen und Quaden, die hier zur Römerzeit gelebt hatten?Jedenfalls entstand in einer Umgebung, in der Slawen lebten, eine deutsche „Sprachinsel“ ...“⁸¹

Im gleichen Kapitel „Vorgeschichte“ erwähnt Herma Kennel auch den Beginn der zunehmenden Rivalität zwischen Deutschen und Tschechen. Dieser „Volkstumskampf“ zwischen zwei Nationalitäten entwickelt sich zusammen mit der Handlung des Buches.

Nach dem Ersten Weltkrieg im Jahre 1918 entstand die so genannte „Erste Republik“ der Tschechen und Slowaken. Doch ein Viertel der Bewohner des neuen Staates waren Deutsche. Die deutschen Bewohner identifizierten sich nicht mit dieser Republik und waren mit der „Tschechisierung“ sehr unzufrieden. Der neue tschechoslowakische Staat bemühte sich, die Anzahl der tschechischen Bewohner in den deutschsprachigen Gebieten zu erhöhen:

„Der deutsche Bevölkerungsanteil in Iglau betrug 1880 83,8%, 1910 79,2% und 1921 50,2%. Die deutsche Mehrheit verschwand 1930, als es nur noch 40,23 Deutsche gab. Das Überhandnehmen

⁷⁹LAUDIN, Radek. „Nová kniha mapuje cestu nacistického pohlavára ze Stonařova k moci“. [online]. 2012, *iDNES*, verfügbar von: < http://zpravy.idnes.cz/cesta-nacisty-arthura-seyss-inquarta-k-moci-za-valky-pcj-domaci.aspx?c=A121115_111935_jihlava-zpravy_mv >[2013-06-30].

⁸⁰S. Chalupa, Kristián. „Má kniha má být příspěvkem k usmíření“. *Parlamentní magazin*, 6/2010, S. 39.

„Jede Geschichte hat seine Vorgeschichte“

⁸¹Kennel, Herma. *BergersDorf*. Wiederholte Zit., S.9.

*der tschechischen Nation wurde durch Eingemeindungen, ebenso durch den Zuzug tschechischer Beamter gezielt begünstigt.*⁸²

Das allmähliche Verschwinden der deutschen Mehrheit belegt Herma Kennel in der „Vorgeschichte“: „1920 wählte zwar die deutsche Mehrheit in Iglau einen Deutschen zum Bürgermeister, aber 1925 gelang es den Tschechen, erstmals einen tschechischen Bürgermeister zu berufen“⁸³ und mit den Worten von Wenzel Hondl: „Im Jahre 1910 lebten 313 Deutsche und 3 Tschechen in Bergersdorf...Im Jahre 1921 waren es nur noch 259 Deutsche, gegenüber 60 Tschechen. Jetzt sind es bereits 92 Tschechen.“⁸⁴

Ein großes Problem stellten die Schulen dar. Die deutschen Schulen waren gesperrt, während neue tschechische eröffnet wurden. Über diesen Konflikt spricht auch der Bürgermeister von Bergersdorf:

*„Wir mußten mit ansehen, daß gegen unseren Willen für drei Kinder eine Schule gegründet wurde. Um die Schülerzahl aufzustocken, wurden auch tschechische Kinder aus Deutsch-Neuhof eingeschult. Staatsbedienstete, die sich weigerten, ihre Kinder in die tschechische Schule zu schicken, wurden entlassen und erhielten nur eine kleine Pension.“*⁸⁵

Noch in den folgenden Jahren blieben die Verhältnisse aus verschiedenen Gründen zwischen Deutschen und Tschechen gespannt. Aber konnten diese Verhältnisse überhaupt freundlich sein? Herma Kennel beweist, dass es trotz des langen Volkstumskampfes möglich war: „Mit den Tschechen im Dorf, obwohl wir sie anfangs nicht haben wollten, leben wir in guter Nachbarschaft“, antwortete der Bürgermeister. „Wir haben keine Probleme miteinander...“⁸⁶ Weiter beschreibt Kennel in ihrem Buch die guten Beziehungen zwischen Geschäftsleuten und ihren Kunden. Über die Loyalität zu den tschechischen Kunden kann man im Kapitel vier des dritten Teils lesen, als der Auftrag, ein Bild Adolf Hitlers aufzuhängen, kommt: „Wir haben tschechische Kunden, die wollen wir nicht provozieren“, war die Meinung der Ladeninhaberin. „Ich häng’ das Bild nicht ins Geschäft und schon gar nicht ins Fenster!“⁸⁷

Das definitive Ende der guten Beziehungen zwischen Sudetendeutschen und Tschechen kam im Jahre 1938. Mit dem Einmarsch der deutschen Wehrmacht in die „Rest-Tschechei“ verschlimmerte sich die Atmosphäre weiter: „Wir haben uns immer gut vertragen,

⁸² Hemmerle Rudolf. Sudetenland. Wegweiser durch ein unvergessenes Land. Augsburg: Bechtermünz Verlag, 1996, S. 159.

⁸³ Kennel, Herma. *BergersDorf*. Wiederholte Zit., S.10.

⁸⁴ Kennel, Herma. *BergersDorf*. Wiederholte Zit., S. 70.

⁸⁵ Kennel, Herma. *BergersDorf*. Wiederholte Zit., S. 71.

⁸⁶ Kennel, Herma. *BergersDorf*. Wiederholte Zit., S. 72.

⁸⁷ Kennel, Herma. *BergersDorf*. Wiederholte Zit., S. 98.

und es hat nie was zwischen uns gegeben...Aber mit den Nazis, die gekommen sind, haben sich die Deutschen verändert.“⁸⁸

Herma Kennel schreibt darüber in der „Vorgeschichte“: „Die Bewohner feierten Hitler als Befreier, ohne zu ahnen, daß dies der Anfang von Ende ihrer siebenhundert Jahre alten Geschichte in Böhmen und Mähren war.“⁸⁹ Die langen Streitigkeiten mündeten in der unbarmherzigen Vertreibung der Deutschen aus dem Land.

Diesem Thema ist der sechste Teil des Romans gewidmet, wo das Geschehen durch ein tragisches Schicksal der Deutschen gradiert. Als bedeutendstes Beispiel der Ereignisse dieser Zeit wird der Mord auf der „Buínka-Wiese“ bei Dobrenz (auf Tschechisch Dobronín) in der Nähe von Iglau geschildert:

„Es war der Samstagabend vor Pfingsten. In Německý Šicndorf wurde bei einer Tanzveranstaltung im Gasthaus Polzer reichlich Alkohol getrunken. Lange nach Eintritt der Finsternis machten sich die Männer vom Gasthaus, an der Spitze Kautzinger, mit Spaten, Schaufeln und Spitzhacken, mit Pistolen und Gewehren bewaffnet, auf den Weg zum Feuerwehr-Spritzenhaus. In diesem Gebäude, das von Arbeitern aus der Glasfabrik streng bewacht wurde, war etwa ein Dutzend deutscher Männer eingesperrt. Sie wurden herausgeholt und zusammen mit anderen Deutschen, die im gegenüberliegenden Bauernhof Merunka festgehalten wurden, unter Schlägen zu einem Acker vor dem Wald Richtung Nove Dvory getrieben. Dort mußten sie bei heftigem Regen ihr Grab schaufeln. Danach schlugen die betrunkenen Männer grölend mit Spitzhacken auf ihre Opfer ein und zerhackten sie mit Spaten. Wer nach dieser Tortur noch lebte, wurde erschossen.“⁹⁰

Von der Wahrhaftigkeit dieses Mords zeugt das, von der tschechischen Polizei am 16. August 2010 gefundenes Massengrab. Die tschechische Polizei begann diesen Fall aufgrund eines Strafantrags, den ein tschechischer Journalist gestellt hatte, zu untersuchen.

Die ganze Ermittlung war aber sehr kompliziert, weil man in den tschechischen Archiven über den angeblichen Massenmord gar nichts gefunden hat. Die Untersuchung der tschechischen Polizei wurde am Anfang des Jahres 2013 beendet, weil kein Grund für eine Strafverfolgung erbracht werden konnte. Die sterblichen Überreste der Opfer wurden im September 2012 auf dem Iglauer Friedhof begraben.⁹¹

Die Opfer sind jedoch nicht die einzigen Opfer der tschechischen Revolutionsgarden und „Partisanen“ in dem Iglauer Gebiet nach dem Zweiten Weltkrieg. Der Studie des Historikers Dieter Schallner zufolge, haben im April 1945 in Iglau 16 000 Deutsche gelebt. In der Phase der wilden Abschiebung wurden 10 175 Personen ausgesiedelt. Verluste waren

⁸⁸ Kennel, Herma. *BergersDorf*. Wiederholte Zit., S. 37.

⁸⁹ Kennel, Herma. *BergersDorf*. Wiederholte Zit., S. 12.

⁹⁰ Kennel, Herma. *BergersDorf*. Wiederholte Zit., S. 336.

⁹¹ PACLÍK, Jaroslav. „Případ zavražděných Němců na Budínce končí. Vyšetřovatel ho odložil.“ [online]. 2013, *iDNES*, verfügbar von: <http://jihlava.idnes.cz/pripad-budinka-konci-vysetrovatel-ho-odlozi-fmv-/jihlava-zpravy.aspx?c=A130208_162207_jihlava-zpravy_mv>[2013-06-30]

hoch, vor allem am Anfang der Phase der wilden Abschiebung. Durch Gewalt fanden einige Hundert Personen den Tod, Selbstmorde waren ebenfalls häufig (etwa 250 Personen). Die häufigste Ursache für den Tod war die Nahrungsnot. Absichtlich oder unabsichtlich von der Seite der tschechoslowakischen Ämter sind in der Phase der wilden Abschiebung im Iglauer Gebiet 616 Leute gestorben.⁹²

6. Die Welt im Frühling verlassen

6.1. Inhaltsangabe

Dieser Roman, der wieder auf wahren Tatsachen beruht, erzählt vom Widerstand im Mähren des Jahres 1944/45 und von der Liebe zweier junger Menschen während der schwierigen Tage der Okkupationszeit.

Die Widerstandsgruppe bauen vor allem tschechische Jungen auf, die im August 1944 als Zwangsarbeiter aus Wien entflohen sind. Die Hauptakteure waren Jaroslav Kořalník, Ladislav Vodička, Alois Unčovský, Jan Krykorka und Milan Genserek. Diese Jungen waren nicht nur Arbeitskollegen aus der Zwangsarbeit in Wien bei der Firma Uher&Co., sondern sie haben sich schon während ihrer Schuljahre kennengelernt und waren Freunde. Schritt für Schritt erkennen diese jungen Männer das gefährliche Leben der Partisanen und knüpfen Kontakte mit anderen Widerstandsgruppen, in denen schon erfahrene Mitglieder der tschechoslowakischen Armee, wie zum Beispiel General Vojtěch Luža, Major František Bloudek oder Oberleutnant Jan Kašík tätig waren.

In der Nähe von Skalička, bei der Stadt Tišnov (deutsch: Tischnowitz) trifft sich diese „Wiener Gruppe“ noch mit anderen Freunden und Bekannten. Der Leiter der Widerstandsgruppe ist Miroš Habrovec, ein ehemaliger „Sokol-Sportler“ und Student der Technischen Universität in Brunn.

Der Stützpunkt der Partisanen war eine Hütte im Wald in der Umgebung des Dorfes Skalička, die Mitglieder der Habrovecs Gruppe immer am Samstag und Sonntag innerhalb

⁹² Schallner, Dieter. Divoký odsun Němců z bývalého soudního okresu Jihlava (materiálová studie). *In Res Historica*. 1992, S. 34.

von zwei Monaten aufgebaut haben.⁹³ Gerade dort im September 1944 haben die jungen Leute, die für ihre Einheit den Namen „III. Stoßtrupp der tschechoslowakischen Armee“⁹⁴ gewählt haben, einen Eid in die Hände des ältesten Mitgliedes abgelegt:

„Wir schwören bei dem berühmten Andenken unserer gefolterten und hingerichteten Brüder und Schwestern, daß wir immer und überall und unter allen Umständen unsere besetzte Heimat schützen und streng und unnachgiebig das an unserem Volke begangene Unrecht bestrafen werden. So schwören wir!“⁹⁵

„In optimistischer, geradezu euphorischer Stimmung gingen die Mitglieder der Gruppe auseinander.“⁹⁶ Diese Stimmung dauert aber nicht lang. Am 5. Oktober wird Miroš Habrovec von der Gestapo in Tišnov niedergeschossen und stirbt.

Stellvertreter Habrovecs ist der dreiundzwanzig-jährige Milan Genserek. Unter seiner Leitung richtet die Gruppe im Wald einen Bunker ein, um den Winter zu überstehen. Weil sie keine Waffen haben, müssen sie den Kampf mit den deutschen Okkupanten zuerst mit Stöcken üben. Der Mangel an Waffen ist auch der Grundmakel im Gensereks Plan. Darum entscheidet sich die Gruppe, tschechische Gendarmstationen zu überfallen und die Waffen auf diese Weise zu beschaffen. Die Überfälle auf die tschechischen Gendarmen werden aber meistens mit den Gendarmen vereinbart.

Dank dieser Aktionen gerät die Widerstandsgruppe ins Visier der Gestapo. Diese beginnt angestrengt, nach Partisanen in der Umgebung von Brünn zu fahnden. Jeder, der auffallend ist, wird direkt eingesperrt und im Gestapo-Sitz in Brünn (d. h. an der heutigen juristischen Fakultät) verhört. Dabei helfen auch tschechische Konfidenten, die vorgeben, Partisanen zu sein, und wertvolle Informationen an die Gestapo übergeben.

Der fatale Vorfall für die Widerstandskämpfer im Mähren war die Verhaftung zweier russischer Partisanen aus der sowjetischen Widerstandsgruppe JERMAK, die auch Kontakte zum III. Stoßtrupp der tschechoslowakischen Armee hatte. Diese zwei Russen waren so brutal von der Gestapo verhört und gefoltert worden, dass sie alle Namen, nicht nur der mährischen Partisanen, sondern auch der Bewohner aus Skalička, Tišnov, Újezd, Šerkovice, Lomnička und den anderen mährischen Dörfern, die die Partisanen unterstützt hatten, verrieten.

Jetzt beginnt die große Inhaftierungswelle der Gestapo in der Umgebung Brünns. Obwohl es schon April im Jahre 1944 – das heißt ein paar Wochen vor Kriegsende – ist, wird

⁹³ MITÁČEK, Jiří und Libor VYKOUPILO. *Morava v boji proti fašismu*. Brno: Moravské zemské muzeum, 2008, S. 208.

⁹⁴ Auf tschechisch: Třetí československá úderná rota

⁹⁵ Kennel, Herma. *Die Welt im Frühling verlassen*. Prag: Vitalis, 2008, S.24. Alle weiteren Zitazionen in diesem Kapitel sind aus dieser Ausgabe

⁹⁶ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 24.

die Mehrheit der Partisanen und ihrer Sympathisanten grausam verhört, gefoltert und anschliessend im Kaunitz-Kolleg hingerichtet oder in der Gaskammer in Mauthausen ermordet.

Die zweite Linie des Buches ist die Liebe zwischen Jaroslav Kořalník und Božena Škrabálková. Beide waren Mitglieder der Widerstandsgruppe, wo sie sich kennenlernen und ineinander verlieben.

Jaroslav, dreiundzwanzig Jahre alt, ist mit seinen Freunden aus der Zwangsarbeit in Wien geflohen, um die Widerstandsgruppe aufzubauen. Božena, die einundzwanzigjährige Kusine von Miroš Habrovec, wird im Arbeitsamt in Tišnov angestellt, wo sie Arbeitsbücher für die Partisanen fälscht. So können die Mitglieder der Gruppe bei Kontrollen der Gestapo unverdächtig bleiben. Božena unterstützt die Partisanen auch mit Lebensmitteln und wertvollen Informationen aus dem Amt.

Jaroslav, der am Anfang in der Widerstandsgruppe tätig war, distanziert sich nach Habrovecs Tod von Genserek, weil er ihm nicht vertraut, und versteckt sich bei seinen Freunden in Brünn. Božena ist dagegen anderer Meinung und hilft Genserek, wo sie nur kann.

Beide erleben eine leidenschaftliche Liebe und treffen sich in Brünn. Jaroslav warnt Božena immer vor der Gestapo und den Konfidenten, und bittet sie unterzutauchen. Božena lehnt ab:

„Weshalb bist du gekommen?“ fragte sie sofort.

„Ich bin gekommen...um dich zu warnen...“

„Warum?“ unterbrach sie ihn.

„Ich warne dich vor Konfidenten...“

„Dann nenne mir einen!“

„Ich verdächtige jeden, das ist alles, was ich weiß... [...]Die Situation ist zu gefährlich! Sieh dich vor“, bat er.

„Ich werde nicht feige sein, so wie du...“⁹⁷

So bleibt Božena an ihrem Arbeitsplatz und hilft weiterhin der Widerstandsgruppe. Bald beginnt die Gestapo zu inhaftieren und Božena ist in der ersten Reihe.

Jaroslav, der die große Gefahr ahnte, bemüht sich unterzutauchen. Mit dem, von Božena gefälschten Arbeitsbuch kommt er nach Ořechov, wo er als Aufseher von tschechischen Schülern, die bei Ořechov Gräben ausheben, arbeitet. Hier versteckt er sich bis 31. Mai.

⁹⁷ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 117.

Jaroslav hofft immer, Božena wiederzutreffen, aber vergebens. Nach ihrer Verhaftung in dem Frauengefängnis in der Brünner Straße Cejl, wurde Božena am 7. April mit dem Transport ins Konzentrationslager Mauthausen geschickt und dort in der Gaskammer am 10. April 1945 ermordet.

6.1.1. Die Hauptpersonen des Romans

Die Charaktere der drei Hauptfiguren und ihre Konfrontationen bilden die grausame Realität unter der Diktatur im Protektorat Böhmen und Mähren und die Stimmung unter den Partisanen. Es geht vor allem um den Kontrast des mutigen, idealistischen und kopflosen Kampfes mit leitsinniger Unachtsamkeit gegen die objektive Überlegung über wirkliche Nachfolge und die große Vorsicht.

Diesen Kontrast stellen die Hauptpersonen Jaroslav Kořalník, Božena Škrabálková und Milan Genserek vor, deren Lebensgeschichte kann man im ganzen Roman verfolgen.

Jaroslav Kořalník ist der Prototyp des rationalen Menschen mit objektiven Meinungen. Im Gegenteil dazu steht der vorschnelle Leiter der Widerstandsgruppe, Milan Genserek, der sich oft benimmt, als ob ihm nichts passieren könnte. Diese zwei unterschiedlichen Charaktere streiten sich oftmals:

„Die Waffen, so wurde uns zugesichert, werden mit Luftfracht der Royal Air Force geliefert!“ betonte Genserek.

Diese Worte beeindruckten die Zuhörer.

„Diese Lieferung der Waffen ist unmöglich, weil sie sofort auffallen würde“, hielt Jaroslav dagegen. Genserek machte eine abwehrende Handbewegung.

Jaroslav blieb jedoch hartnäckig: „Aus der Erfahrung des Aufstandes in Warschau weiß ich, daß das unmöglich ist!“

„Das war doch was anders!“ entgegnete Genserek gereizt. „Daß läßt sich doch nicht miteinander vergleichen!“

„Mit ihm kann man nicht reden“, dachte Jaroslav. „Er ist so fanatisch.“⁹⁸

Wegen der unterschiedlichen Ansichten distanzierte sich Jaroslav von Genserek.

In den historischen Büchern über den Widerstand in Mähren, wie das Buch „Naši hrdinové“, das der Turnverein Sokol Brno herausgegeben hat, oder das Buch „Třetí československá úderná rota“ von Vojtěch Žampach, wird Milan Genserek als idealer Held beschrieben:

⁹⁸ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 24.

„Milan Genserek vynikal mezi ostatními nejen svou odvahou při provádění sabotáží, ale současně měl z dřívějších styků s ilegálními pracovníky na Brněnsku i jisté konkrétní představy o odboji, rozhodně větší než kterýkoli z jeho tehdejších přátel, to mu umožňovalo dávat od počátku odbojovému počínání rys cílevědomosti a organizovanosti.“⁹⁹

An seiner Tapferkeit und Zielstrebigkeit kann man nicht zweifeln, aber dank dieses Tatsachenromans von Herma Kennel kann man die Gestalt Milan Gensereks in einem anderen Licht sehen. Seinen Charakter beschreibt vor allem sein Opponent Jaroslav Kořalník ausführlich und vielleicht auch realistischer:

„Genserek hat nichts aus dieser Vergangenheit gelernt! Er begreift nicht den Unterschied zwischen den Nazisten und den Deutschen – oder den Wienern. Für ihn sind alle, die deutsch sprechen, Nazisten. Zum Beispiel haben wir im Sommer dreiundvierzig Fußball gespielt, wir, die jungen Tschechen, gegen die älteren Wiener aus unserer Firma. Für Genserek wäre es unter seiner Würde gewesen, mitzuspielen. Er hat uns von der Tribüne herab zugebrüllt: „Schlagt die Wiener, schlagt sie tot!“ Alle haben ihn ignoriert. Dabei waren die Wiener zu uns Tschechen freundlich, so auch der Lagerführer Wolfsberger, der uns einmal über ein Wochenende nach Brünn zu einem Fußballspiel eingeladen hat. Er hat auch Gensereks Flucht gedeckt, so lange wie es möglich war. Aber Genserek will das alles nicht wahrhaben, weil er ein Fanatiker ist. Mit einem Fanatiker aber kann man nicht zusammenarbeiten!“

Seine fanatische Entschlossenheit macht sich im Roman bemerkbar, wenn Genserek seine Waffe auf ein junges Mädchen richtet und schießt, weil das Mädchen die Schwester eines Konfidenten war.¹⁰⁰ Ein ähnliches Beispiel seiner grausamen Seite war der Überfall und die Qual des Bauern Štarha, weil Štarha aus Furcht bei dem tschechischen Gendarm gemeldet hat, dass einige russische Partisanen sich auf seinem Hof breit machen und nicht weggehen wollen. Gensereks Gruppe mit den russischen Partisanen schlägt Štarha heftig nieder und tötet ihn dann mit einem Genickschuss.¹⁰¹

In Kapitel 9 des dritten Teils können wir über Gensereks Leichtsinnigkeit und Unterschätzung der ganzen Situation lesen. Genserek wird von seinen Kollegen gewarnt, dass die Gruppe schon im Visier der Gestapo sei und es Zeit sei unterzutauchen:

*„Ihr macht euch alle noch in die Hosen vor Angst!“ spottete Genserek.
„Wenn sie kommen, hast du nicht mal einen Revolver, um dich zu verteidigen!“ kritisierte Šťastný.*

⁹⁹ ŽAMPACH, V. *Třetí československá úderná rota: z partyzánského hnutí na Tišnovsku*. Ivančice: Muzeum, 1969, S. 9.

„Milan Genserek hat unter anderen nicht nur mit seiner Tapferkeit bei den Sabotagen hervorgeragt, aber gleichzeitig hatte er aus den früheren Beziehungen mit illegalen Arbeitern im Brünnner Gebiet auch sichere konkrete Vorstellungen über den Widerkampf, auf jeden Fall größere als irgendwelcher aus seinen damaligen Freunden, das ermöglichte ihm vom Anfang an dem Widerstandverhalten den Zug der Zielstrebigkeit und Organisiertheit geben.“

¹⁰⁰ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 130.

¹⁰¹ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 132.

„Ich kann auch mit einer Heugabel kämpfen“ entgegnete Genserek.¹⁰²

Genserek wird sogar von Božena Škrabálková gewarnt:

„Frauen haben immer Angst“, meinte Milan Genserek verächtlich. „Es sind Frauenklagen, immer nur Frauenklagen!“ ... „Alles bleibt, wo es ist!“ bestimmte Genserek. „Laß mich jetzt endlich wieder schlafen, ich bin müde!“¹⁰³

Diese Unterschätzung der Gestapo-Gefahr hat sich an Genserek gerächt. Nach der leidenschaftlichen Nacht mit seiner Geliebten werden er und die anderen verhaftet. Es geschah am 24. Februar im Jahre 1944. Genserek wurde fast jeden Tag grausam verhört und gefoltert. Er wurde im Kaunitz-Kolleg in Brünn eingesperrt und am 16. April – 10 Tage vor Befreiung Brünns - hingerichtet:

„Milan Genserek war so schwer gefoltert worden, daß er, nahezu ohne Bewußtsein, zwischen zwei Wärtern geschleppt werden mußte, kam jedoch in den Raum nebenan. Keiner der Mitgefangenen sollte ihn sehen. Leonid Železnák durfte nichts wissen vom Schicksal Milan Gensereks, dessen Häftlingskleidung blutdurchtränkt, zum Teil verkrustet, an seinem geschundenen Körper klebte.“¹⁰⁴

Hier kann man Jaroslavs Worte bestätigen: „In der Praxis ist das wilde Naturell von Genserek katastrophal!“¹⁰⁵

Nach dem Krieg erteilte der Präsident der Republik Milan Genserek das Tschechoslowakische Kriegskreuz im Memoriam.¹⁰⁶

Die andere Konfrontation der Charaktere spielt sich zwischen Jaroslav und Božena ab. Božena war ein schönes junges Mädchen mit dunkelblonden und gewellten Haaren. Sie lebte einen großen Teil ihres Lebens in Linz, wo ihr Vater als Chemiker in einer Zuckerfabrik arbeitete. Božena war sehr intelligent und talentiert. Sie spielte Klavier, tanzte, trieb Sport und wollte Medizin studieren. Aber das Studium blieb ihr, wie allen tschechischen Abiturienten, nach dem 17. November 1939 versagt. Wie bereits erwähnt, war Božena beim Arbeitsamt in Tišnov angestellt.

Božena war der Arbeit für die Widerstandsgruppe ganz ergeben. Sie machte alles, was sie konnte, um ihren Freunden zu helfen. Boženas Hilfsbereitschaft für Gensereks Aktionen hat Jaroslav gar nicht gefallen, und darum überredete er Božena, sich von Genserek zu

¹⁰² Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 138.

¹⁰³ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 139.

¹⁰⁴ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 213.

¹⁰⁵ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 79.

¹⁰⁶ *Naši hrdinové: 1939-1945*. Brno: Tělocvičná jednota Sokol, 1947, S. 68.

distanzieren. Božena ist aber loyal zu den anderen und will niemanden im Stich lassen. Später wird sie sich der Gefahr bewusst, als sie in das Waldversteck („Zemljanka“ genannt) der sowjetischen Widerstandsgruppe JERMAK kommt und dort von ihren grausamen Praktiken mit dem tschechischen Konfidenten Wölflein (Vlček) erfährt:

„Ich kenne Wölflein aus Tišnov. Er hat meinen Cousin Miroš Habrovec der Gestapo verraten. Jeder, der mit Wölflein zu tun hatte, wurde später verhaftet!“ ...
„Das haben wir schon erledigt“, sagte Dmitrijev.
Was er damit meine, wollte sie wissen.
„Mitte Februar haben wir ihn und seine Geliebte bei Velké Meziříčí erschießen lassen!“
Der Schein der Lampe auf dem Boden warf lange Schatten zur Wand.
Und was ist mit seiner Schwester Zdeňka Vlčková?“
Dmitrijev antwortete, das habe sich ebenfalls erledigt.
„Das unschuldige, achtzehnjährige Mädchen?“ fragte Božena.
„Das Gericht hat so entschieden!“
„Und die Eltern...?“
„Gestern“, sagte er knapp.
„Aber, das darf doch nicht wahr sein!“ rief sie fassungslos. „Die haben doch nichts getan, die wissen nichts, die sind unschuldig! Wie kann man denn Unschuldige töten?“
„Das Gericht hat so entschieden!“¹⁰⁷

Božena ist erschüttert. Sie wollte einen gerechten Kampf gegen Okkupanten führen und nicht unschuldige Menschen töten. Plötzlich fühlt sie sich in größter Gefahr und will untertauchen. Es ist aber zu spät, Božena wird verhaftet.

Božena bleibt immer tapfer, und im Frauengefängnis ermuntert sie sogar ihre Mitgefangenen durchzuhalten. Bei den grausamen Verhören der Gestapo, bei denen sie immer wegen unerträglicher Schmerzen das Bewusstsein verlor, hat sie niemanden verraten:

„Du wirst mir alles verraten und alles sagen! Und wenn du nicht gestehst, wird es böse für dich, sehr böse!“
Er nahm die Peitsche vom Schreibtisch und klopfte damit auf die Innenfläche seiner linken Hand.
„Nenne alle Namen, die ich wissen will: Wer ist in der Bandengruppe vom Milan?“
Sie bemühte sich, regungslos zu bleiben.
„Hast du nicht verstanden? Du sollst mir die Namen sagen!“ Der Kriminalkommissar knallte mit der Peitsche auf den Tisch. „Antworte!“ brüllte er. Boženas aufrechte Haltung regte ihn auf.[...]“Sprich endlich!“
„Nein“, antwortete Božena fest.¹⁰⁸

In dem Transport nach Mauthausen erkannte sie die Wahrheit über ihre Naivität und Leichtsinngigkeit: „Jarek hatte recht! Wir wähten uns schon als Sieger, während die Gestapo hohnlachend ihre Fallen für uns auslegte!“¹⁰⁹

¹⁰⁷ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 128.

¹⁰⁸ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 178.

¹⁰⁹ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 193.

Ironie des Schicksals endet Boženas Leben dort, wo sie die schönsten Jahre erlebt hat – in Oberösterreich in der Nähe von Linz, wo sich auch das Konzentrationslager Mauthausen befindet:

„Gefaßt und gesammelt ging Božena den Weg, den letzten Weg ihres Lebens. Bilder aus ihrer glücklichen Kindheit tauchten vor ihr auf, sie erinnerte sich an die letzten Stunden mit Jaroslav in Lomnička. Sie bekreuzigte sich, dachte an ihren Vater, betete für die geliebte Mutter und ihren gehbehinderten Bruder. Nie wieder würde sie sich um ihn kümmern.“¹¹⁰

Die einzige Figur, die nicht ermordet wird, ist Jaroslav Kořalník. In dem Buch erfahren wir, dass er ein Junge ist, der seine Grundsätze hat – zum Beispiel, wenn er ein Studium an einer reichsdeutschen Hochschule ablehnt, obwohl es ihm als eindeutschungsfähigen Tschechen (da er athletische Figur und blaue Augen hatte) angeboten wurde.

Neben dem vorschnellen Genserek und der leichtsinnigen Božena wirkt Jaroslav als Realist, der keine heroische Ideale hat und über alles mit dem klarem Kopf überlegt, und darum warnt er seine Freunde immer: „Sie sind Idealisten ohne Erfahrung“, dachte er. „Sie unterschätzen die Gestapo, aber sie ist übermächtig, nahezu unbesiegbar, gefährlich für uns.“¹¹¹

Das ist auch der Grund, warum er in der Gruppe oft als Feigling bezeichnet wird. Aber gerade Jaroslav ist der einzige, der diesen Kampf gegen die Diktatur überlebt.

Jaroslav stürzt sich nicht blind in den Kampf. Seine Rationalität macht sich auch bemerkbar in seinem Verhältnis zu den deutschen Bewohnern. Jaroslav will einen gerechten Kampf gegen Okkupanten führen und auf unschuldige Menschen, obwohl sie Deutsche sind, Rücksicht nehmen:

„Den Vorschlag, einen deutschen Heger zu überfallen, lehnte Jaroslav mit der Begründung ab, der deutsche Heger habe Tschechen nichts getan, daher sei ein Überfall auf den Familienvater moralisch nicht zu rechtfertigen.“¹¹²

Daher ist er erschüttert, als er im Mai 1944 die Vertreibung der deutschen Bewohner in Mähren sieht. Jaroslav sieht junge unerfahrene Burschen, die den Auszug der Deutschen aus Brünn überwachen. Diese Burschen beschimpften die Deutschen und gewaltsam sie zum Weitermarschieren aufgeförderten.

¹¹⁰ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 205.

¹¹¹ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 23.

¹¹² Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 106.

„Dieser Jüngling nennt sich Partisan, aber das ist er nicht!“ dachte Jaroslav. „Wir waren Partisanen! Ohne Rücksicht auf unser eigenes Leben haben wir für die Freiheit unseres Vaterlandes gekämpft! Aber niemals hätte ich unschuldige Kinder, Mütter und Alte angegriffen.“¹¹³

Nach dem Krieg wurde Jaroslav Vorsitzender des Verbandes antifaschistischer Widerstandskämpfer in Brünn. Am 25. Februar im Jahre 1948 hat er das Amt niedergelegt. Auch Jaroslav und Božena wurden ausgezeichnet – Božena erhielt nach ihrem Tode das höchste tschechoslowakische Kriegs-Ehrenkreuz.¹¹⁴

6.1.2. Nebenpersonen des Romans

Die gespannte Atmosphäre des Protektorat Böhmen und Mähren stellen auch viele Nebenfiguren im Roman dar. Im Buch gibt es viele Personen wie Partisanen, Bauern und ihre Familien, tschechische Gendarmen sowie Nazis und ihre Helfer. Das beweist, dass historische Recherchen von Herma Kennel wirklich umfangreich und präzise verarbeitet sind.

Einige Schicksale der Nebenpersonen sind nur in einem Kapitel ausgedrückt, aber einige sind durch die ganze Erzähllinie geflochten, obwohl sie mit zentralen Figuren nicht zusammenhängen. Trotzdem sind diese Geschichten mit dem Hauptthema des Buches „Widerkampf im Mähren“ verbunden.

Ein Beispiel ist das Schicksal des Generals Luža, der im Jahre 1943 auf der Böhmischemährischen Höhe eine Widerstandsgruppe aufbaute. Herma Kennel schildert hier seine fatale Geschichte und sein unerwartetes Ende am 2. Oktober 1944.

General Luža war mit seinem Adjutant seit Tagen unterwegs. Es regnete und sie suchten einen Unterschlupf, um ihre Wäsche zu trocken. Sie erreichten ein kleines Dorf Hříšně bei Přebyslav und baten um Hilfe. Die Bewohner waren ängstlich – hatten Angst vor der Gestapo, aber der Bürgermeister Honza bot ihnen seine Gastwirtschaft an. In der Gastwirtschaft können General Luža und sein Adjutant vor dem Regen unterschlüpfen. Alles scheint in Ordnung zu sein, doch plötzlich taucht ein tschechischer Gendarm bei einem Bauern auf, um Schwarzmarktmilch zu kaufen, und beginnt mit dem Bürgermeister Honza zu reden:

„Was gibt’s Neues, Honza?“ fragte der Gendarm.

¹¹³ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 230.

¹¹⁴ Procházková, Bára. „Mehr als nur Heydrich: Tschechischer Widerstand am Beispiel Tišnov“ [online]. 2008, Český rozhlas, verfügbar von: <<http://www.radio.cz/de/rubrik/geschichte/mehr-als-nur-heydrich-tschechischer-widerstand-am-beispiel-tisnov>>[2013-04-20].

„Absolut nichts! Dieser ganze Regen hält die Dinge ruhig. Nur zwei Wanderer haben gefragt, wo sie sich trocknen können.“

„Wanderer? Wieso Wanderer? Wo denn?“

„Sie sind in Ordnung! Sie trocknen sich beim Votava!“

„Ich will mal zu ihnen gehen und einen Blick auf ihre Ausweise werfen. Die Deutschen klagen die ganze Zeit, daß wir nicht genug tun!“¹¹⁵

Dieser strebsame Gendarm hat noch Verstärkung angefordert und mit zwei weiteren Gendarmen die Tür zur Gaststube aufgestoßen. „Hände hoch!“ brüllten sie, anstatt die Ausweise ruhig zu kontrollieren. Luža und sein Kollege haben sich erschrocken und begannen zu schießen. Die Gendarmen waren aber schneller und erschossen die beiden „Wanderer“.

„Die drei Gendarmen Josef Navrátil, Stanislav Kunderka und Bohuslav Mečír wurden mit jeweils zwei- bzw. dreitausend Kronen belohnt. In einem Dankschreiben der Kommandantur der Gendarmerie in Nové Město wurden ihnen „außerordentliche Erfolge im Kampf gegen die Feinde des Reiches“ bescheinigt.“¹¹⁶

Ein paar Kapitel später erfahren wir von der blutigen Rache, die Lužas Sohn Radomír übte, und von der Weise des Denkens der Partisanen.

Radomír und andere Partisanen überfallen die Gendarmeriestation von Přibyslav und suchen dort die drei schuldigen Gendarmen. Aber sie fangen nur zwei Schuldige:

„Fieberhaft überlegte Radomír, was er tun sollte. Der dritte Mörder seines Vaters, Navrátil, war nicht hier. Was sollte zudem mit den Gendarmen, die nichts mit dem Tode des Vaters zu tun hatten, geschehen? Sie konnten ihn und die anderen Männer der Gruppe der Gestapo ausliefern. Daher mußten alle Augenzeugen liquidiert werden.“¹¹⁷

So wurden alle Gendarmen – schuldige aber auch unschuldige – erschossen. Radomír bemerkt noch dazu: „Ich habe meine Pflicht gegenüber Vater erfüllt“, dachte er zufrieden. „Vater blickt vom Himmel auf mich herab und lächelt.“¹¹⁸

Nach diesem Kapitel muss sich der Leser fragen: Wo liegt die Grenze zwischen Gerechtigkeit und blutiger Rache? Und hatten die Partisanen das Recht, die Gerechtigkeit in ihre eigenen Hände zu nehmen?

Es ist auch interessant, der weiteren Geschichte des Bürgermeisters Honza zu folgen. Am Ende des Buches führt Herma Kennel ein, dass Honza nach dem Krieg wegen des Todes von General Luža vor Gericht gestellt wurde. Laut der Schilderung Kennels war Honza aber nur eine unschuldige Figur in dem unglücklichen Zusammenspiel der Zufälle.

¹¹⁵ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 52.

¹¹⁶ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 54.

¹¹⁷ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 69.

¹¹⁸ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 70.

Eine andere wichtige Nebenfigur ist Miloš Vlček – Wölflein genannt. Wölflein versteckte sich, weil er am Ende 1943 aus dem Totaleinsatz im Reich geflohen ist. Er verbirgt sich bei seinen Freunden und Bekannten, wurde aber schließlich von der Gestapo verhaftet. Er wurde in der Zentrale der Gestapo in Brünn verhört. Um sich zu retten, willigte Wölflein ein, dass er ab jetzt als Konfident für die Gestapo arbeiten wird.

Die Kontakte mit Wölflein sind jetzt gefährlich, und einige Leute enden wegen ihm im Konzentrationslager. Bald wurde ihm misstraut, und Wölflein will nicht mehr als Konfident arbeiten. Der Kriminalkommissar droht ihm mit der Liquidierung seiner Familie. Trotzdem entscheidet er sich, niemanden mehr zu verraten und versteckt sich mit seinen Eltern, seiner Geliebten und jüngeren Schwester in einem Waldversteck. Dort fallen alle in die Hände der russischen Partisanen und werden gnadenlos ermordet. Dieses Partisanengericht (mit dem Božena Škrabálková nicht einverstanden war) wurde schon im Kapitel 6.1.1. erwähnt.

Weitere Nebenpersonen im Buch sind mährische Bauern, die oft im Leben der Partisanen eine wichtige Rolle spielten. Viele Bauern haben die Partisanen mit Lebensmitteln unterstützt: „Die Partisanen kämpfen für unser Land, für unsere Freiheit, wir dürfen sie nicht im Stich lassen“¹¹⁹. Das war ihre Überzeugung.

Auf der anderen Seite waren einige Bauern in einer widersprüchlichen Position. Gefahr stellten vor allem entflozene russische Zwangsarbeiter oder Häftlinge aus Konzentrationslagern dar, die sich im Wald versteckten und eigene Widerstandsgruppen bildeten. Nachts überfielen sie die Bauerhöfe und forderten mit Waffengewalt Lebensmittel. Wenn die Bauern diese Überfälle am nächsten Tag der Polizei meldeten, konnten sie später Opfer blutiger Rache werden. Unterließen die Bauer die Meldung, wurden sie wegen „Bandenbegünstigung“ verhaftet.

Das Verhalten der russischen Partisanen wird sehr gut im Kapitel 35. des zweiten Teils am Beispiel des Bauers Josef Štarha beschrieben. Vier russische Partisanen traten am Morgen durch den Hintereingang des Hauses Štarhas ein und forderten etwas zu Essen. Štarha willigte unter der Bedingung ein, dass sie bald verschwinden. Die vier Russen haben gegessen und Sliwowitz betrunken, aber wollten auch zum Mittagessen bleiben. Štarha war geduldig und machte wieder einen Kompromiss. Nach dem Mittagessen bot Štarha sie wieder darum, unterzutauchen. Aber die Partisanen reagierten nicht. Štarha verlor die Nerven und gab den Gendarmen Bescheid. Trotz vieler Warnungen und wiederholtem Bitten haben die vier Männer nicht reagiert und begriffen den Ernst der Situation erst, als das Kommando eine

¹¹⁹ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 63.

Handgranate gegen die Eingangstür wirft. Es war aber zu spät – zwei wurden verhaftet und zwei sind geflohen. Als die zwei geflohenen Russen in Sicherheit kamen, wurde beschlossen: „Der Verräter Štarha muß sterben!“¹²⁰

Die blutige Ermordung von Štarha wurde schon im Kapitel 6.1.1. erwähnt, wo unter anderem Milan Genserek eine Schlüsselrolle spielte.

Und man kann die Person von Leonid Železnák nicht vergessen. Er war Stellvertreter des Leiters der russischen Widerstandgruppe JERMAK und wurde im Februar 1945, wie andere tschechische und russische Partisanen, von der Gestapo verhaftet. Leonid wurde im Kaunitz-Kolleg eingesperrt und in seiner Zelle jeden Tag für einundzwanzig Stunden an sein Bett gefesselt. Nur drei Stunden täglich konnte er sich bewegen. Eines Tages sah er sich den Schrank, der in seiner Zelle war, genauer an. Das Schrankinnere eignete sich für eine eingeritzte Nachricht. Er begann dort seine Gedanken niederzuschreiben.

Dank seiner Botschaften, die authentisch sind, kann sich der Leser in die Gedanken des zum Tode Verurteilten einfühlen. Er denkt nach über seine Verhaftung, den Krieg, den Tod und seine Liebe und ist immer mehr skeptisch:

„Ach, wenn ich doch nur an ein Leben nach dem Tode glaubte, so könnte ich leichter sterben. Ich würde dort meine nahen Verwandten treffen. Aber es gibt dort nichts. Alles sind nur Märchen und deswegen ist es mir so schwer.“¹²¹

Leonid spürte jeden Tag, dass er keine mehr Zeit hatte und seinen letzten Bericht widmete er seiner großen Liebe Dina. In seinen letzten Zeilen hat Herma Kennel die Inspiration zum Namen dieses Buches gefunden:

„Es ist jedoch traurig, die Welt im Frühling zu verlassen und von der letzten wirklichen Liebe Abschied zu nehmen.

Dinočka!

Alles, was mir die Regierung als Verdienst anerkennen wird, nimm es und trage meinen Namen, wenn Du auch meine Frau nicht warst. Das ist mein letzter Wunsch.“¹²²

Im Buch gibt es noch viele Namen und ihre Geschichten, die mit der Hauptlinie zusammenhängen und manchmal ist es schwer, sich darin auszukennen. Für bessere Übersichtlichkeit kann man in den letzten Seiten des Buches eine Nachgeschichte mit biographischen Angaben finden.

¹²⁰ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 113.

¹²¹ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 210.

¹²² Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 212.

Im Roman treten selbstverständlich auch viele deutsche Personen auf – vor allem die Gestapo-Männer und ihre Mithelfer. Über ihre Schicksale erfahren wir nichts. Nur in der Nachgeschichte am Ende des Buches gibt es ihre biographischen Angaben. Aber über ihren herzlosen Charakter erfährt man schon von ihren Aussagen innerhalb der Hauptgeschichte:

„Winkler prahlte, er habe sogar einen Partisanen bei der Verfolgung erschossen. „Ich habe kein Problem damit, Leute zu erschießen“, sagte Winkler. „Menschliches Fleisch ist für mich wie tierisches Fleisch für den Metzger. Es macht keinen Unterschied, ob ich ein Tier töte oder ob ich einen Menschen erschieße!“¹²³

Man kann zusammenfassend sagen, dass dieser Roman über die tschechischen Widerkämpfer im Mähren ist. Weder die Hauptpersonen noch die Nebenpersonen sind Deutsche, sondern nur Tschechen, bzw. russische Partisanen.

Herma Kennel betont in ihren Schicksalen die enge Grenze zwischen dem fanatischen Kampf und das heldische Partisanenverhalten sowie den Unterschied zwischen leichtsinniger Tapferkeit und überflüssigen Risiko. Gleichzeitig kann man sich eine Frage stellen: Ist es richtig, im Kampf gegen die Okkupanten auch unschuldige Opfer zu töten?

6.2. Entstehung und Stil des Romans

Über die Entstehung dieses dokumentarischen Romans und über die Idee, wieder einen historischen Stoff über Protektorat Böhmen und Mähren zu verarbeiten, lesen wir bereits im Vorwort des Buches:

„Nachdem ich mein Buch „BergersDorf“, die Geschichte eines deutschen Dorfes in der Zeit 1939 – 1945 im Protektorat Böhmen und Mähren vollendet hatte, war für mich die Beschäftigung mit dieser Zeit keineswegs abgeschlossen. Zu sehr ging mir nach, was ich über diese Jahre erfahren hatte.“¹²⁴

Zufällig hat sie ein Dokument gesehen, in dem ein ehemaliges Mitglied einer tschechischen Widerstandsgruppe sprach. Der Mann, der im Dokument erwähnt wurde, war Jaroslav Kořalník. Kennel notierte seinen Namen, suchte seine Adresse und sandte ihm einen Brief:

„Am nächsten Nachmittag stand er mit meinem Brief sowie einigen Büchern und Unterlagen vor unserer Wohnungstür. Er berichtete aus seinem Leben, zeigte Publikationen über seine Widerstandsgruppe, vor allem aber erzählte er mir über die große Liebe seines Lebens, Božena

¹²³ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 173.

¹²⁴ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 5.

*Škrabálková. Er bat mich, ein Buch über Božena und über ihre Arbeit in der Widerstandsgruppe zu schreiben. Ich sagte zu.*¹²⁵

Herma Kennel musste so wieder das präzise und intensive Studium von Archivmaterial beginnen. Sie besuchte das Mährische Landesarchiv, das Mährische Landesmuseum und das Prager Staatsarchiv, wo sie Berichte der Protektoratskriminalpolizei und andere Dokumente durchforstet. Selbstverständlich gab es hier die Sprachbarriere und darum musste sich Kennel einige Materialien, die auf Tschechisch waren, übersetzen lassen:

*„Z pětadevadesáti procent je kniha autentická. Čerpala jsem z policejních protokolů, dopisů i dokumentů z lidových soudů,“ vysvětluje autorka. Na knize pracovala dva a půl roku. Nejvíce času zabraly překlady z češtiny.*¹²⁶

Herma Kennel besuchte auch mehrmals im Mähren die Orte der Geschehnisse und sprach mit noch lebenden Beteiligten und ihren Verwandten, die das Archivmaterial noch ergänzten. Am meisten arbeitete sie mit der zentralen Figur im Roman Jaroslav Kořalník zusammen, mit dem sie mehr als 200 Tage in Gesprächen verbrachte. Kennel musste auch viele historische Bücher über den Widerstandskampf im Mähren lesen, was sie mit den Literaturangaben am Ende des Buches beweist.

Von der Authentizität des Romans zeugen auch viele Fotos von den Romanhelden und den Schauplätzen in Mähren, die Vorlage des Arbeitsbuches, das Božena für Jaroslav fälschte oder das originale Flugblatt, das im November 1944 das Deutsche Staatsministerium für Böhmen und Mähren herausgab.

Schon im Vorwort nähert sich Herma Kennel der tschechischen Geschichte nach der Besetzung im Jahre 1939 an. Die tschechische Geschichte wird im Buch in den Fußnoten mehrmals erklärt, obwohl sie oft offensichtlich ist. Es handelt sich zum Beispiel um die Erklärung, wer waren Legionäre im Kapitel 3. des ersten Teils, oder die Erklärung im Kapitel 4. des zweiten Teils, dass Tschechen nicht studieren durften, weil alle tschechischen Universitäten auf Befehl Adolf Hitlers geschlossen worden waren.

Diese Erläuterungen dienen wahrscheinlich deutschen Lesern, weil einem tschechischen Leser diese Tatsachen klar sind, und wahrscheinlich beweisen sie, dass auch die Autorin selbst diese Fakten erst kennenlernen musste.

¹²⁵ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 6.

¹²⁶ FIALOVÁ, Barbora. „Odboj v Brně z německého pera“.[online].2008, *Brněnský deník*, verfügbar von <http://brnensky.denik.cz/kultura_region/odboj-v-brne-z-nemeckeho-pera20080622.html>[2013-04-20] „Aus fünfundneunzig Prozenten ist das Buch authentisch. Ich habe aus Polizeiprotokollen, Briefen und auch aus Dokumenten der Volksgerichten geschöpft“, erklärt die Autorin. Sie arbeitete auf dem Buch zweiundhalb Jahre. Die meiste Zeit haben die Übersetzungen aus Tschechischen genommen.

Im Roman musste nicht nur die tschechische Geschichte sondern auch die Geschichte der Stadt Brünn während des Zweiten Krieges erklärt werden. Es handelt sich vor allem um die Gebäude, die heutzutage unauffällig sind: das Kaunitz-Kolleg und die Juristische Fakultät. Beide Gebäude dienten den Nazis: das Kaunitz-Kolleg als Gefängnis für männliche politische Häftlinge aus Mähren und die Juristische Fakultät als Zentrum der Gestapo in Brünn. Beide Orte spielen im Roman eine wichtige Rolle.

Die gesamte Geschichte enthält viele tschechische Namen (nicht nur der Personen aber auch der mährischen Dörfer). Das beweist, dass Herma Kennel wirklich mit vielen Zeitzeugen sprechen musste. Ab und zu können so viele Namen verwirrend wirken – vor allem für deutsche Leser, die an tschechische Namen nicht gewöhnt sind. Auf der anderen Seite musste das auch schwer für die Autorin selbst gewesen sein, mit so vielen tschechischen Namen zu arbeiten.

In den Fußnoten (zum Beispiel im Kapitel 1. oder 18. des dritten Teils) führt Herma Kennel auch alle Namen der Männer ein, die an der Zerschlagung der Partisanenbewegung beteiligt waren. Die Namen sind aus den Nachkriegsaussagen von Leitern der Gestapo bekannt. Diese genauen Informationen beweisen wieder die präzise und intensive Arbeit der Autorin in Archiven.

Am Ende des Romans findet der Leser ein kleines Sonderkapitel: „Eine letzte Nachgeschichte“. In diesem Kapitel erfährt er von einer Gedenktafel für Božena Škrabálková an der Außenfassade des Kindergartens, den sie von 1926 – 1927 besucht hatte. Die Gedenktafel, auf deren das Foto von Božena ist, befindet sich in einer kleinen Stadt Modřice bei Brünn. Aber im Jahre 2002 hat Herma Kennel gemeinsam mit Jaroslav Kořalník ermittelt, dass die Frau auf dem Foto nicht Božena ist. Eine mögliche Erklärung dafür: „Die Božena, obwohl sie Tschechin war, sah germanisch aus. Also musste eine Frau mit slawischen Gesichtszügen her!“¹²⁷

„Die falsche Božena“ ist bis heute auf dem Gedenktafel zu sehen.

Das Buch ist in fünf Teile gegliedert. Die ganze Geschichte ist chronologisch geordnet und beschreibt die täglichen Aktivitäten der Partisanen ohne Idylle. Man kann nicht nur ihre Entschlossenheit und Begeisterung sondern auch ihre Angst, Befürchtungen und ihre tägliche Bereitschaft zu sterben, spüren. Dank dieses Buches erkennt man, dass Partisanen keine romantischen Helden waren, die einig gegen das Übel kämpften und immer an der Seite des

¹²⁷ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 263.

Guten standen. Ihre tragischen Schicksale wirken im Kontrast mit dem Satz am Anfang des Buches besonders berührend: „Wenn der Krieg vorbei ist, erwarten uns so schöne Zeiten“, dachten sie voller Hoffnung.¹²⁸

6.3. Historischer Hintergrund des Romans

Weil dieser Roman ein dokumentarischer Roman bzw. ein Tatsachenroman ist, werden hier viele historische Ereignisse beschrieben. Die historischen Geschehnisse sind mit den Zentralfiguren eng verflochten. Wenn wir der Lebensgeschichte von Jaroslav Kořalník folgen, erfahren wir von der größten Panzerschlacht im Mähren oder über den Todesmarsch der Brüner Deutschen.

Die größte Panzerschlacht im Mähren war in der zweiten Aprilhälfte bei dem Dorf Ořechov. Im Kapitel 4. des fünften Teils werden nicht nur die Geschehnisse mit historischen Angaben, sondern auch die Umstände der Schlacht sehr ausführlich beschrieben. Die Umstände kann man vor allem aus Sicht der erschrockenen Einwohner, unter denen auch Jaroslav war, beobachten. So erfahren wir, was die verzweifelten Bürger von Ořechov machten: *„Alle beten zum heiligen Georg, dem Namenspatron ihrer Kirche, er möge sie beschützen und helfen, den Krieg rasch zu beenden.“*¹²⁹ Das Eigentümliche ist, dass die Kämpfe wirklich am 24. April – d.h. am Namenstag des heiligen Georg – beendet waren.

Außerdem kann man über das Verhalten der Deutschen zu den Einwohnern lesen:

*„Die SS-Männer waren arrogant und fanatisch. Die einfachen Soldaten verhielten sich gegenüber den tschechischen Einwohnern recht korrekt. Sie fühlten, daß der Krieg verloren war, und befolgten nur noch den Befehl, den Vormarsch der Russen zu stoppen.“*¹³⁰

In dem Buch „Brno pod hákovým křížem“ (auf Deutsch: Brünn unter dem Hakenkreuz) von Zbyněk Válka ist geschrieben:

*„Obce, o které se sváděly kruté boje, byly po dobytí v 17 hodin dány ruských velením jednotkám v plen. Co toto středověké opatření znamenalo, není třeba popisovat. To čas od času Rusové na „nepřátelském“ území po těžkých bojích uplatňovali jako „kompenzaci“ bojového úsilí a ztrat... Dlužno podotknout, že prvosledové ruské jednotky často před vlastními soudruhy obyvatelstvo varovaly“*¹³¹

¹²⁸ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 28.

¹²⁹ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 219.

¹³⁰ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 220.

¹³¹ VÁLKA, Z. *Brno pod hákovým křížem*. Olomouc: Votobia, 2004, S. 140.

Etwas Ähnliches hat Jaroslav nach der Befreiung von Ořechov erlebt:

„Jaroslav bewunderte die russischen Offiziere und Soldaten, die mit der ersten Welle gekommen waren. Sie waren intelligent, gebildet und verhielten sich korrekt gegenüber den tschechischen Einwohnern. Ihre politischen Leiter hatten ihnen eingeschärft, die Tschechen anständig zu behandeln, schließlich kämpften sie auch slawischem und somit befreundetem Gebiet.

Mit der zweiten anrückenden Welle, einer Ersatztruppe aus der Mongolei, hatte sich die Lage in Ořechov dagegen verändert. „Gib Uhr“, „Frau komm!“ waren gefürchtete Worte. Die „Mongolen“ kamen in die Häuser, trugen Uhren, Schmuck, Kleidung und Fahrräder davon.“¹³²

Trotzdem reagierten einige Einwohner gelassen: „Die Russen haben uns befreit, alles andere ist unwichtig! Hauptsache, wir haben überlebt.“¹³³

Auch wenn die Stadt Brünn am 26. April von der Roten Armee befreit wurde, sind die ideologisch-treusten Nazis – d. h. die Gestapo-Männer – bereits am 20. April geflohen. In ihrem Sitz – d.h. an der heutigen juristischen Fakultät – haben sie eine Nachricht hinterlassen: „Wir kommen wieder. – Aber dann!“¹³⁴

Die Stimmung unter den deutschen Einwohnern änderte sich sehr schnell – schon seit dem 17. April sind in Brünn erste Selbstmordfälle unter den Brünnener Deutschen aufgetreten.¹³⁵ Sie ahnten vielleicht, dass sie nach dem Krieg nichts Angenehmes erwartet. Ein paar Tagen später wurden zirka 30 000 Deutsche Einwohner aus Brünn und Umgebung vertrieben. Von dieser Aussiedlung (oder besser gesagt: nach diesem Todesmarsch) ist ein Massengrab bei Pohořelice geblieben.¹³⁶

Auch Jaroslav war Zeuge dieses Todesmarsches und seine Darstellung im Buch ist vielsagender als die Angaben in der historischen Literatur:

„Auf den wenigen Handwagen kauerten alte Menschen zwischen Koffern und Rucksäcken. Es war ein glühend heißer, zunehmend schwüler Tag. Jaroslav sah am Rand der Wiener Straße einen entkräfteten alten Mann liegen, der von einem der jungen Burschen energisch zum Weitermarschieren aufgefordert wurde. Als der Alte sich nicht erhob, wurde er beschimpft und mit Fußstritten traktiert. Jaroslav war entsetzt.“¹³⁷

„Die Dörfer, um die heftig gekämpft wurde, waren nach der Eroberung um 17 Uhr von russischer Führung den militärischen Einheiten zu den Plünderungen gegeben. Was diese mittelalterliche Maßnahme bedeutete, muss man nicht erklären. Ab und zu haben die Russen das auf „feindlichen“ Gebieten als „die Kompensation“ der Kampfbemühung und Verluste durchgesetzt...Man muss bemerken, dass erst-gekommene russische Einheiten vor ihren eigenen Genossen oft gewarnt haben.“

¹³² Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 223.

¹³³ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 223.

¹³⁴ PERNICA, Jaroslav und Rajmund HABŘINA. *Kaunicovy koleje: památná místa boje českých zemí proti fašismu*. Praha: Mír, 1953, S. 11.

¹³⁵ VÁLKA, Z. *Brno pod hákovým křížem*. Olomouc: Votobia, 2004, S. 130.

¹³⁶ VÁLKA, Z. *Brno pod hákovým křížem*. Olomouc: Votobia, 2004, S. 152.

¹³⁷ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 230.

Zu dem historischen Hintergrund des Buches gehört auch eine ausführliche Beschreibung des Alltages im Kaunitz-Kolleg. Das ehemalige Studentenheim hat sich im Jahre 1940 in eine nazistische Folterkammer verwandelt und wurde unter dem abschreckenden Namen „Kouničky“ bekannt.¹³⁸ Die Hinrichtungen dort wurden zynisch unter dem Bildnis des heiligen Wenzels mit der Inschrift: „Laß weder uns noch unsere Nachkommen untergehen“¹³⁹ durchgeführt.

Dank des Kapitels 25. des vierten Teils und Kapitels 2. des fünften Teils erfahren wir viele historische Fakten – zum Beispiel, dass der jüngste Hingerichtete Miloš Prudil, nur zehn Jahre alt war und zusammen mit seiner Familie erschossen wurde oder, dass die Bevölkerung (es sollten vor allem deutsche Frauen sein¹⁴⁰) nach dem Kauf einer Einlasskarte den Hinrichtungen beiwohnen konnte.

Alle diesen Fakten sind übereinstimmend mit der historischen Literatur. In dem Sammelwerk „Morava v boji proti fašismu“ (deutsch: Mähren im Kampf gegen Faschismus) habe ich aber eine Diskrepanz gefunden. Es handelt sich um die Szene, die schon höher im Teil 6.1.1. beschrieben wurde: Božena ist erschüttert von den grausamen Praktiken des Partisanengerichts, wenn sie über den Tod des Konfidenten Wölflein (Vlček) und seiner ganzen unschuldigen Familie, erfährt. Im Werk „Morava v boji proti fašismu“ kann man aber lesen:

„Po té co se prostřednictvím Boženky Škrabálkové partyzáni Třetí úderné rotý a Jermaku dozvěděli o Vlčkově spojení s gestapem a jeho podílu na zatýkání v Tišnově, byl jeho osud zpečetěn. Následovalo zadržení celé Vlčkovy rodiny a partyzánský soud, kterého se za tišnovské mladé odbojáře účastnila jako žalobkyně Boženka Škrabálková a za Parolkovu skupinu poručík Drábek. Verdikt soudu byl neúprosný. Trest smrti.“¹⁴¹

¹³⁸ PERNICA, Jaroslav und Rajmund HABŘINA. *Kaunicovy koleje: památná místa boje českých zemí proti fašismu*. Praha: Mír, 1953, S. 8.

¹³⁹ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 180.

¹⁴⁰ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 213

PERNICA, Jaroslav und Rajmund HABŘINA. *Kaunicovy koleje: památná místa boje českých zemí proti fašismu*. Praha: Mír, 1953, S. 20.

¹⁴¹ MITÁČEK, Jiří und Libor VYKOUPILO. *Morava v boji proti fašismu*. Brno: Moravské zemské muzeum, 2008, S. 213.

Nachdem was Partisanen des Dritten Stoßtrupps und Jermak mittels Boženka Škrabálková über Vlčeks Verbindung mit der Gestapo und seinen Anteil an Verhaftungen in Tischnowitz erfahren haben, war sein Schicksal besiegelt. Es folgte Festhalten der ganzen Familie Vlčeks und das Partisanengericht, an dem für tischnowitzer junge Widerstandskämpfer als Klägerin Boženka Škrabálková und für Paroleks Gruppe Leutnant Drábek teilgenommen haben. Der Wahrspruch des Gerichts war unnachichtig. Die Todesstrafe.

Diese Information ändert wesentlich die ganze Situation und den Blick auf den Charakter Boženas. In diesem Fall ist sie mit dem Todesurteil der Unschuldigen nicht nur einverstanden, sondern sie tritt sogar als Klägerin bei dem Gericht auf.

Die Frage ist, wie ist das möglich? Ist Herma Kennel beim Schreiben nur von den Zeugenaussagen ausgegangen? Erinnerungen sind sehr persönlich. Verschiedene Zeugen nehmen die gleiche Situation anders wahr. Das gilt ebenso für Historiker, die genauso auf Aussagen von Überlebenden angewiesen sind.

Niemand erfährt jetzt die genaue Wahrheit, aber es ist wahrscheinlich, dass der Charakter Boženas sehr subjektiv dargestellt ist. Zu ihrem Bild führten vor allem die Erinnerungen von Jaroslav Kořalník (als Hauptzeuge), der Božena liebte. Und weil Jaroslav und Genserek Gegner waren, kann auch der Charakter Gensereks subjektive Züge haben, was schon oben im Kapitel 6.1.2. angedeutet wurde.

7. Romane von Herma Kennel - Zusammenfassung

In den vorherigen Kapiteln wurden vier Romane von Herma Kennel vorgestellt und analysiert. Kann man in ihrem Werk (die Kinderbücher ausgenommen) einige gemeinsame Züge finden?

Ihre Romane haben reale Ereignisse und Personen zur Grundlage. Die Autorin geht in ihren Romanen immer von authentischen Schicksalen und Geschichten aus. Daher kann man die Form ihrer Romane als Form der Tatsachenromane oder auch der Dokumentarromane bezeichnen. Die Themen schöpft sie aus ihren Erlebnissen und zufälligen Begegnungen mit interessanten Menschen. "Das ist alles zufällig entstanden. Ich habe die Themen nicht ausgesucht, die Themen kamen zu mir."¹⁴²

Ihr erster Roman "Alleingang. Ein Lebensbericht" ist eine tragische Lebensgeschichte. Hier geht es vor allem um den Menschen und seine Stellung in der Gesellschaft. Bei der Hauptperson B. kann man vielleicht psychologische Elemente finden, aber über die Geschichte erfährt man im Buch sehr wenig. Wogegen Kennel in den drei folgenden Werken historische Ereignisse anhand der Schicksale der Haupt- und Nebenpersonen darstellt.

¹⁴² s. MARTIN, Iuna. "Vergangenheit nicht verschweigen. Gespräch mit der deutschen Schriftstellerin Herma Kennel". *Allgemeine Deutsche Zeitung*, 7. 2. 2009, Jg. 17., Nr. 4073, S. 3.

Man kann behaupten, dass die Romane gradweise an Dramatik und Geschwindigkeit des Geschehens zunehmen. In "Alleingang" kann man nur einen statischen Handlungsverlauf beobachten. Im Gegensatz dazu steigern viele Romanfiguren im letzten Werk "Die Welt im Frühling verlassen" das Tempo der Handlung.

Das Bindeglied der drei historischen Romane "Es gibt Dinge, die muss man einfach tun", "BergersDorf" und "Die Welt im Frühling verlassen" ist das Bild der Diktatur. Es ist egal, ob die Diktatur nazistisch oder kommunistisch ist, ob die Hauptpersonen Deutsche, Tschechen oder Rumänen sind, immer geht es um Schicksale gewöhnlicher Menschen, die entweder vom Sog der bewegten Geschichte mitgerissen wurden oder mutig gegen die Diktatur gekämpft haben. Herma Kennel unterscheidet so die Protagonisten ihrer Bücher nicht nach der Nationalität, sondern nach ihren Taten und Schicksalen.

Obwohl die Autorin sich um eine möglichst wahrheitsgetreue und objektive Wiedergabe der historischen Ereignisse bemühte, kann der Leser im Roman "BergersDorf" Unklarheiten finden.

Als ein unwahrscheinliches Handlungsbild nennen wir zum Beispiel den Charakter der Hauptperson Wenzel Hondl. Die Figur des Bürgermeisters wirkt im gesamten Roman zu idyllisch. Im Kapitel 5.1.1. wurde bereits erwähnt, dass Wenzel Hondl als ein ehrlicher, hilfsbereiter und korrekter Mann, und als ein Katholik, der seine festen Grundsätze hat, dargestellt wird. Nirgendwo kann man wenigstens eine Andeutung einer schlechten Eigenschaft entdecken. Und so kann sich der Leser des Gefühls nicht erwehren, dass die Autorin diese Figur bevorzugt. Der fehlerlose Charakter Wenzel Hondls wirkt damit sehr unwahrscheinlich. Auf der anderen Seite kann man das gleiche Problem mit der Gestalt von Radu Filipescu haben. Radu wird in dem Roman „Es gibt Dinge, die muß man einfach tun“ auch als ein tapferer, ehrlicher und standhafter Mann dargestellt. Im Fall von Wenzel Hondl wird das Gefühl jedoch noch durch die Tatsache gesteigert, dass es sich hier um einen Verwandten der Autorin selbst handelt. Deswegen hat man manchmal den Eindruck, dass die Autorin in diesem Roman aufhört, objektiv zu sein. Aus diesem Grund könnte man behaupten, dass es sich hierbei eher um eine Familienapologie, als einen Tatsachenroman handelt.

Historisch-unwahrscheinliche Szenen findet man auch in den Gesprächen zwischen Wenzel Hondl und dem SS-Obergruppenführer Gottlob Berger. Hondl wagte sich mehrmals, die Reichsanordnungen und den grausamen Umgang mit den Juden direkt vor diesem Ober-Nazi zu kritisieren, ohne Folgen dafür tragen zu müssen. In Anbetracht der strengen nazistischen Diktatur, die in dem Protektorat herrschte, wirken diese Handlungsbilder sehr

unrealistisch. Die Autorin selbst fügt hinzu: "Von Gespräch des Bürgermeisters mit dem SS-Mann Berger über das Schicksal der Juden erzählte die Schwiegermutter, die von ihrem Vater davon gehört hatte."¹⁴³

Es ist nötig alle historische Quellen und vor allem die Aussagen der Augenzeugen objektiv zu beurteilen. Das ist vielleicht das Problem der Autorin, weil sie nicht so genanntes Doppeldenken über die Diktatur und das totalitaristische Regime hat. Der Grund dafür ist wahrscheinlich, dass die Autorin in einem freien Land geboren ist und keine Erfahrung mit Totalität hatte. Das beweist auch die Rede von Radu Filipescu:

*"Herma hat 1983 von meiner Verhaftung, von der Mutter meines Freundes Cristian, erfahren. Die Tatsache, dass Herma von mir meine Geschichte noch vor 1989 erfahren wollte, hat mich amüsiert. Gerhard, ihr Ehemann, musste ihr erklären, dass es nicht möglich ist."*¹⁴⁴

Das kann auch die Diskrepanz in dem Roman "Die Welt im Frühling verlassen", die ich bereits in dem sechsten Kapitel erwähnt habe, erklären. Der Charakter der Hauptheldin Božena und des Partisans Milan Genserek kann sehr verzerrt sein, weil die größte Quelle die Aussagen der Augenzeuge (vor allem Jaroslav, der Božena liebte und Genserek kritisierte) waren. Es ist folglich klar, dass die Romane nicht hundertprozentig wahr sein können und die Hauptcharaktere einerseits idyllisch und andererseits zu kritisch beschrieben werden.

Trotz der schon beobachteten Unklarheiten kann man mit dieser Behauptung einverstanden sein: "Ihr Gespür für die einfache und allgemein verständliche Darstellung für die Wahrheit des Geschilderten, ohne jede melodramatische Übertreibung, kennzeichnet einen Stil, der selten geworden ist."¹⁴⁵

Die Sprache in allen vier Romanen ist ganz einfach. Die Autorin allein verleiht dem Inhalt ihrer Bücher Gewicht, aber sich selbst macht sie unsichtbar.

Herma Kennel bricht in ihren Tatsachenromanen auch einige Stereotypen. Wenn die Rede von Sudetendeutschen ist, stellt man sich vor allem die Deutschen aus dem Grenzland Tschechiens vor. Mit dem Roman "BergersDorf" weist Kennel aber auf die Sudetendeutschen innerhalb der Republik, über die man selten spricht, hin.

¹⁴³ s. Lemke, Gerd. "Wir wollten alle an das Große, Gute und Schöne glauben." *Landeszeitung*, 2003, Jg. 6, Nr. 13, S. 3.

¹⁴⁴ Buchpräsentation des Herder-Verlages am 5.10. 1995 in Bonn, Rede von Radu Filipescu: persönliches Material von Herma Kennel.

¹⁴⁵ s. "Frau Herma Köpernik-Kennel, eine mutige und erfolgreiche Buchautorin". *Mährischer Grenzboten*, Juni 1997, Jg. 47, Nr. 13, S. 16.

Ein weiterer Stereotyp ist die tschechische Widerstandsgruppe - darüber spricht die Autorin selbst:

*"Die Meinung unter den weniger informierten Leuten in Deutschland ist, dass die Tschechen feige gewesen seien, dass sie außer dem Heydrich-Attentat nichts fertig gebracht haben und dass es kein Widerstand gegeben hat. Aber genau das Gegenteil ist der Fall. Die Tschechen waren sehr mutig."*¹⁴⁶

Dank des Romans "Die Welt im Frühling verlassen" macht die Autorin auch andere, zwar kleine, aber aktive Widerstandsgruppen bekannt.

Und den größten Stereotyp-Bruch finde ich in den Haupt- und Nebenfiguren - Kennel stellt ihre Romanpersonen nicht nach der Nationalität dar. Der Leser kann sich selbst ein Bild über die Protagonisten auf Grund ihrer Taten und Schicksale machen. Die Verfasserin zeigt so mit ihren Haupt- und Nebenpersonen, dass nicht alle Deutsche nazistische Fanatiker waren, nicht alle Wärter sich in kommunistischen Gefängnissen gefühllos benommen haben, und nicht alle Partisanen große Heldentaten vollbracht haben. Herma Kennel beweist mit ihren Tatsachenromanen, dass die Geschichte nicht schwarzweiß ist, sondern viele Schattierungen hat.

¹⁴⁶ Procházková, Bára. "Mehr als nur Heydrich: Tschechischer Widerstand am Beispiel Tišnov". [online]. 2008, Český rozhlas, verfügbar von: <<http://www.radio.cz/de/rubrik/geschichte/mehr-als-nur-heydrich-tschechischer-widerstand-am-beispiel-tisnov>> [2013-06-30].

8. Zusammenfassung

In der vorliegenden Arbeit wurden die deutsche Schriftstellerin Herma Kennel und ihre Romane "Alleingang. Ein Lebensbericht", "Es gibt Dinge, die muß man einfach tun. Der Widerstand des jungen Radu Filipescu", "BergersDorf" und "Die Welt im Frühling verlassen" vorgestellt.

Ihre literarische Tätigkeit begann sie als Kinderbuchautorin und Kinderbuchillustratorin. Und obwohl Herma Kennel schon dank ihrer Kinderbücher erfolgreich wurde, stehen ihre Romane für Erwachsene im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Diese stützen sich auf authentischen Schicksalen und historisch-wahren Begebenheiten. Daher können wir alle vier Romane als Tatsachenromane bezeichnen.

Ihr erster Roman "Alleingang. Ein Lebensbericht" ist bereits im Jahre 1991 erschienen. Trotzdem wurde sie durch ihren zweiten Roman aus dem Milieu der kommunistischen Diktatur in Rumänien berühmter, da sie für diesen mit dem Gheorghe-Ursu-Menschenrechtspreis ausgezeichnet wurde.

In der Tschechischen Republik erregte Herma Kennel Aufsehen vor allem durch ihre Romane aus der Zeit des Protektorats Böhmen und Mähren, in denen sie einige Tabuthemen, aber auch das Heldentum der tschechischen Geschichte, beschrieben hat.

Man kann sagen, dass alle ihre Romane zufällig entstanden sind. Die Themen hat die Autorin auf Reisen mit ihrem Ehemann gefunden. Der Hauptanlass für den Themenfund ist jedoch ihr ehrliches Interesse an Menschen allgemein sowie ihr großes Engagement für die objektive Beschreibung der Geschichte, auch wenn sie oft unangenehm ist. Außerdem schreibt die Autorin ihre Romane derart, dass sie jeder verstehen kann.

Herma Kennel erschafft so mit ihren Romanen ein lebendiges Bild der Historie und der wahren Geschichte der Menschen, die oft Opfer des Handelns sind. Als Grundlage ihres Werkes sehe ich vor allem ihre letzten drei Dokumentarromane, die zur Vergangenheitsbewältigung beitragen. Hier ist hauptsächlich ihre präzise Arbeit in Archiven unschätzbar; historische Quellenrecherchen, intensives Studium der Dokumente, Begegnung mit vielen Augenzeugen und die detaillierte Annäherung an die Umgebung, die ihr zuerst sehr fremd erschienen sein musste.

Im siebten Kapitel gehe ich auf einige Ungereimtheiten ein, die den objektiven Stil der Autorin ein bisschen stören. Es geht vor allem um den Roman "BergersDorf", in dem Herma Kennel die Geschichte ihrer Familie beschreibt. Der Leser kann sich des Gefühls auch nicht

erwehren, dass sie die tragischen Schicksale der deutschen Bürger bevorzugt. Trotzdem schiebt Kennel niemandem die Schuld an den Ereignissen zu. Das beweist sie auch mit ihrem zweiten Roman, über das Protektorat "Die Welt im Frühling verlassen" - diesmal aus Sicht der tschechischen Seite, wie die Tschechen die nazistische Diktatur unter der deutschen Unterdrückung erlebt haben.

Aus meiner persönlichen Sicht schätze ich gerade diese zwei letzten Tatsachenromane. Es ist vor allem wegen der Handlungsorte in diesen Büchern – die Umgebung von Iglau und Brünn – welche meine Wohnorte sind. Rumänische Leser würden wahrscheinlich den Roman "Es gibt Dinge, die muss man einfach tun" mehr schätzen. Davon zeugt die Übersetzung des Romans aus dem Deutschen ins Rumänische.

Ich wage zu behaupten, dass das Interesse an Herma Kennels Büchern in Tschechien sich steigert. Dazu trägt eine relativ neue tschechische Übersetzung des Romans "BergersDorf" bei, die vor allem durch die Massengrab-Entdeckung bei Dobronín angeregt wurde. Meiner Meinung nach wäre auch die Übersetzung des Romans aus dem Brünnener Milieu "Die Welt im Frühling verlassen" erfolgreich. Dank der präzisen Arbeit und Ausdauer dieser deutschen Autorin kann man viel Neues und Interessantes von oft verschwiegener Vergangenheit erfahren. Wie der Schriftsteller Hans-Friedrich Bergmann sagt: "Wer die Vergangenheit nicht kennt, kann die Gegenwart nicht verstehen. Wer die Gegenwart nicht versteht, kann die Zukunft nicht gestalten."¹⁴⁷ Mit diesem Sprichwort ist sicher auch Herma Kennel einverstanden.

¹⁴⁷ s. Anton, Corinna. "Exhumierung auf Tschechisch. *Prager Zeitung*, 22.7. 2010, Jg. 19, Nr. 29, S. 4.

9. Verwendete Literatur

Primärliteratur:

KENNEL, Herma. *Alleingang. Ein Lebensbericht*. Frankfurt am Main: Luchterhand Literaturverlag, 1991, 156 s. ISBN 3-630-86757-X.

KENNEL, Herma. *BergersDorf: ein Tatsachenroman*. Prag: Vitalis, 2003, 351 s. ISBN 80-7253-097-6.

KENNEL, Herma. *Bergersdorf: dokumentární román*. Praha: Paseka, 2011, 324 s. ISBN 978-80-7432-103-0.

KENNEL, Herma. *Die Welt im Frühling verlassen*. Prag: Vitalis, 2008, 264 s. ISBN 978-3-89919-115-8.

KENNEL, Herma. *Es gibt Dinge, die muß man einfach tun: der Widerstand des jungen Radu Filipescu*. Freiburg.: Herder, 1995, 222 s. ISBN 3-451-04446-3.

Sekundärliteratur:

ANTON, Corinna. "Exhumierung auf Tschechisch. *Prager Zeitung*, 22.7. 2010, Jg. 19, Nr. 29, S. 4.

BERKHOLZ, Stefan. "Falscher Dampfer". *Die Zeit*, 12. 11. 1991, Nr. 38.

BRUNNER, Georg und Günther H. TONTSCH. *Der Minderheitenschutz in Ungarn und in Rumänien*. Bonn: Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, 1995, 233 s. ISBN 3-88557-133-1.

GELLER, G. „Lesung in der Stadtbibliothek - Der Widerstand des jungen Radu Filipescu“. *Kraistadt Echo*, 29.5. 1996, Nr. 22/96.

HEMMERLE, Rudolf. *Sudetenland: Wegweiser durch ein unvergessenes Land*. Augsburg: Bechtermünz Verlag, 1996, 496 s. ISBN 3-86047-183-x.

HOLKUPOVÁ, Michaela. *Analyse des Tatsachenromans „BergersDorf“ von Herma Kennel*. Brno, 2011. Bakalářská práce. Masarykova univerzita, Filozofická fakulta.

CHALUPA, Kristián. „Má kniha má být příspěvkem k usmíření“. *Parlamentní magazín*, 6/2010, S. 39.

CHALUPOVÁ, Markéta. „Spisovatelka Herma Kennel: Protektorát mi nejde z hlavy“. *Rovnost*, 2004, Jg. XIV/208, S. 22.

JOKOSTRA, Peter. „Ein Leben für die Freiheit“. *Rheinische Post*, 14. 10. 1995, Nr. 239.

KRÖLL, Erika. „Der Mann von der Securitate joggte hinterher. Ein Dissident in Freiheit: Herma Kennel schreibt die Geschichte des Rumänen Radu Filipescu“. *General - Anzeiger*, 25. 1. 1999, Nr.4.

LEMKE, Gerd. „Wir wollten alle an das Große, Gute und Schöne glauben.“ *Landeszeitung*, 2004, Jg. 6, Nr. 13, S. 3.

MARTIN, Iuna. "Vergangenheit nicht verschweigen. Gespräch mit der deutschen Schriftstellerin Herma Kennel". *Allgemeine Deutsche Zeitung*, 7. 2. 2009, Jg. 17., Nr. 4073, S. 3.

MITÁČEK, Jiří und Libor VYKOUPILO. *Morava v boji proti fašismu*. Brno: Moravské zemské muzeum, 2008, 332 s. ISBN 978-80-7028-317-2.

Naši hrdinové: 1939-1945. Brno: Tělocvičná jednota Sokol, 1947, 107 s.

PERNICA, Jaroslav und Rajmund HABŘINA. *Kaunicovy koleje: památná místa boje českých zemí proti fašismu*. Praha: Mír, 1953, 27 s.

VYBÍHAL, Jiří. *Jihlava pod hákovým křížem*. Jihlava: vydal Jiří vybíhal, 2009, 343 s.

Schallner, Dieter. Divoký odsun Němců z bývalého soudního okresu Jihlava (materiálová studie). *In Res Historica*. 1992.

ROSER, Thomas. „Der blutige Sturz des Bukarester Diktators.“ *Die Presse*, 19. 12. 2009, S.6.

TEJCHMAN, Miroslav. *Dějiny Rumunska*. Praha: Karolinum, 1997, 86 s. ISBN 80-7184-480-2.

TEJCHMAN, Miroslav. *Nicolae Ceaușescu: život a smrt jednoho diktátora*. Praha: NLN, Nakladatelství Lidové noviny, 2004, 205 s. ISBN 80-7106-503-x.

TEMPLIN, Wolfgang. „Joggen mit der Securitate: Radu Filipescu blickte in einer kleinen Buchhandlung auf das Rumänien Ceausescus zurück.“. *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 11. 6. 2002, Nr. 132.

TISMĂNEANU, Vladimir. *Stalinism for all seasons: a political history of Romanian communism*. Berkeley: University of California Press, 2003, 379 s. ISBN 0-520-23747-1.

VÁLKA, Zbyněk. *Brno pod hákovým křížem*. Olomouc: Votobia, 2004, 156 s. ISBN 80-7220-167-0.

ŽAMPACH, Vojtěch. *Třetí československá úderná rota: z partyzánského hnutí na Tišnovsku*. Ivančice: Muzeum, 1969, 105 s.

Dokumente von Frau Kennel

ANTON, Corinna. „Akt der Versöhnung“, *Prager Zeitung*, 8. 10. 2009.

„Herma Köpernik-Kennel auf der Interantionalen Buchmesse Bukarest“. *Stadtzeitung Bad Neuenahr-Ahrweiler*, 22.7. 1998, Nr. 30.

Buchpräsentation des Herder-Verlages am 5.10. 1995 in Bonn, Rede von Radu Filipescu: persönliches Material von Herma Kennel.

"Frau Herma Köpernik-Kennel, eine mutige und erfolgreiche Buchautorin". *Mährischer Grenzboten*, Juni 1997, Jg. 47, Nr. 13, S. 16.

Elektronische Quellen

FIALOVÁ, Barbora. „Odboj v Brně z německého pera“.[online]. 2008, *Brněnský deník*, verfügbar von < http://brnensky.denik.cz/kultura_region/odboj-v-brne-z-nemeckeho-pera20080622.html>[2013-04-20]

KENNEL, Herma: Biographie. [online]. Verfügbar von: < http://www.herma-kennel.de/index.php?option=com_content&view=article&id=52&Itemid=27>[2013-06-30].

LAUDIN, Radek. „Nová kniha mapuje cestu nacistického pohlavára ze Stonařova k moci“.[online]. 2012, *iDNES*, verfübar von: < http://zpravy.idnes.cz/cesta-nacisty-arthura-seyss-inquarta-k-moci-za-valky-pcj-/domaci.aspx?c=A121115_111935_jihlava-zpravy_mv>[2013-06-30].

LAUDIN, Radek. „Hitler se bál smrti v Jihlavě, údajně tu na něj chystali atentát.“ [online]. 2009, *iDNES*, verfügbar von <http://zpravy.idnes.cz/hitler-se-bal-smrti-v-jihlave-udajne-tu-na-nej-chystali-atentat-pb2-/domaci.aspx?c=A090514_082439_domaci_jan> [2013-06-30].

NALEPCU, Raluca. „Nach so vielen Schrecknissen mussten es zwei Kinderbücher sein.“ [online]. 2013, *Allgemeine Deutsche Zeitung*, verfügbar von:<<http://www.adz.ro/artikel/artikel/nach-so-vielen-schrecknissen-mussten-es-zwei-kinderbuecher-sein/>> [2013-05-29].

PACLÍK, Jaroslav. „Případ zavražděných Němců na Budínce končí. Vyšetřovatel ho odložil.“ [online]. 2013, *iDNES*, verfügbar von: <http://jihlava.idnes.cz/pripad-budinka-konci-vysetrovatel-ho-odlozi-fmv-/jihlava-zpravy.aspx?c=A130208_162207_jihlava-zpravy_mv>[2013-06-30]

PROCHÁZKOVÁ, Bára. „Mehr als nur Heydrich: Tschechischer Widerstand am Beispiel Tišnov“ [online]. 2008, Český rozhlas, verfügbar von:<<http://www.radio.cz/de/rubrik/geschichte/mehr-als-nur-heydrich-tschechischer-widerstand-am-beispiel-tisnov>>[2013-04-20].

RHEINISCH, Edith: Der Antichrist: Geschichte, Gestalt, Wirkung.[online]. 2009, verfügbar von: <http://books.google.de/books?id=69ZaeNZ-OdoC&pg=PA17&lpg=PA17&dq=Welch+ein+Weihnachten+-+der+Antichrist+ist+tot!&source=bl&ots=LaLbLaU_o_&sig=572hv0_3CUno6Ygt190upi8ucvc&hl=cs&sa=X&ei=ePC0UeS1KI3g7QbRroCABg&ved=0CDcQ6AEwAg#v=onepage&q=Welch%20ein%20Weihnachten%20-%20der%20Antichrist%20ist%20tot!&f=false>[2013-05-30].

Literaturport: Herma Kennel. [online]. Verfügbar von: <<http://www.literaturport.de/Herma.Kennel/>>[2013-06-30].

20 Jahre Freiheit in Rumänien: Dr. Gerhard Köpernik im Interview mit Radu. [online].2009, Deutsch-Rumänische Hefte: Halbjahresschrift der Deutsch-Rumänischen Gesellschaft, verfügbar von:< http://www.deruge.org/DR-Hefte/2009/DRH2_09_Druckfahne_Version_9.pdf>[2013-05-30].

Veranstaltung im Museum *Haus am Checkpoint Charlie* mit Radu Filipescu und Herma Kennel: Einführung. [online]. Verfügbar von:< <http://www.halbjahresschrift.homepage.t-online.de/radu1.htm>>[2013-05-30].